208. Mittwoch den 5. September 1860. 208.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. September. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Königlich sächsischen Hofmarschall und Kammerherrn Freiherrn von Friesen zu Dresden den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Königlich niederländischen Legations-Sekretär van der Hoeven zu St. Petersburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Königlich sächsischen Eisenbahn-Direktor Netcke zu Dresden, und dem Gutsbesitzer Scheibler zu Haus Schönwasser im Kreise Crefeld, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Land-Stallmeister Meißner zu Zirke im Kreise Birnbaum, das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; so wie dem Kanzlei-Sekretär Dombrowski bei der Regierung zu Liegnitz, dem ersten Lehrer an der Stadtschule und Chorrektor Klink zu Katscher im Kreise Leobschütz, und dem Schullehrer Ullmann zu Lessendorf im Kreise Freistadt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihnen verliehenen Guelphen-Ordens zu ertheilen, und zwar: des Groß-Kreuzes: dem General-Inspekteur der Artillerie, General der Infanterie von Hahn, dem Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant von Roon, und dem Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, General-Lieutenant von Puttkammer; des Kommandeur-Kreuzes erster Klasse: dem Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, General-Major Freiherrn von Troschke; des Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse: dem Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade, Obersten von Uechtritz, dem Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium, Obersten Graberg, dem Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, Obersten Hartmann à la suite der Niederschlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 5) und dem Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, Oberst-Lieutenant Neumann à la suite der Westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7); des Ritterkreuzes: dem Major von Loebell in der Garde-Artillerie-Brigade; so wie der vierten Klasse: dem Hauptmann Heineccius, und den Premier-Lieutenants von Helden-Sarnowski und von Amsberg in der Garde-Artillerie-Brigade.

Der Notariats-Kandidat Franz Bernhard Dixius in Trier ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Manderscheid, im Landgerichts-Bezirke Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Manderscheid, ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist vorgestern von Kyritz in Potsdam wieder eingetroffen.

Angekommen: Se. Exzellenz der Chef-Präsident des Ober-Tribunals, Staats-Minister Uhden, aus der Provinz Pommern.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Radziwill, nach Magdeburg.

Nr. 209 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Finanz-Ministeriums eine Zirkular-Verfügung vom 25. Juli 1860, die Ausführung des Gesetzes wegen anderweiter Einrichtung des Amts- und Zeitungs-Kautionswesens, und eine Zirkular-Verfügung vom 9. August 1860, den nämlichen Gegenstand betreffend; ferner eine Zirkular-Verfügung vom 2. August 1860, die in Effekten bestellten Privat-Kautionen betreffend.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Dienstag 4. Sept. Hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 1. d. zufolge glaubte man daselbst, daß der König, von den Anarchisten bedroht, sich nach Gaëta zurückziehen werde. — Aus Rom wird vom 1. d. gemeldet, daß General Denoue den Offizieren die Erklärung gegeben, er habe vom Kaiser den Befehl erhalten, die Provinzen Rom, Civita Vecchia und Viterbo zu vertheidigen.

Paris, Dienstag 4. September, Abends. Hier eingegangene Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage melden, daß Garibaldi dem revolutionären Komité angezeigt habe, der Zustand des Landes erfordere den schnellsten Entschluß, am 7. oder 8. in Neapel zu sein, wo er für Victor Emanuel die provisorische Diktatur beider Sicilien übernehmen werde. Das Komité trifft die nöthigen Vorbereitungen. Es sind noch drei piemontesische Schiffe angekommen.

(Eingeg. 5. September 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 4. Sept. [Vom Hofe; Reise nach Warschau; Parade 2c.] An unserm Hofe geht es jetzt ziemlich still zu. Aus Potsdam sind die täglichen Nachrichten immer gleichlautend. Der König hält sich täglich einige Stunden im Wildpark auf. In seiner Nähe befinden sich nur die Königin, die Aerzte und hin und wieder auch einige dem Königspaare nahestehende vertraute Personen. Die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die augenblicklich auch noch in Potsdam ist, begiebt sich in den nächsten Tagen mit ihrer Tochter zu einem mehrwöchentlichen Besuch nach Dessau und Wörlitz; später wird sie ihr Gemahl von dort abholen. — Man unterhält sich gegenwärtig hier viel von der bevorstehenden Reise des Prinz-Regenten, der man eine große politische Bedeutung beilegt, und ist neugierig zu erfahren, wer von den übrigen regierenden Fürsten sich nach Warschau begeben wird. Der Besuch des Kaisers Franz Joseph in Warschau erscheint Vielen noch zweifelhaft, weil man weiß, daß er in Rußland viel Gegner hat, die den östreichschen Undank noch nicht verschmerzen können; allein dem Kaiser von Oestreich ist sehr darum zu thun, dem Kaiser Alexander näher zu treten und darum glaubt man andrerseits, daß seine Reise nach Warschau stattfinden werde. Zu den Gästen, welche dort erscheinen werden, wird jetzt auch der Großherzog von Weimar gerechnet. Der Prinz-Regent tritt diese Reise an, sobald die Manöver des 3. Armeekorps um Wittstock ihr Ende erreicht haben. Für seinen Aufenthalt in Warschau sind vorläufig nur 2 Tage bestimmt; die Prinzen bleiben jedoch der Hofjagden wegen noch länger dort. Der Prinz Friedrich Wilhelm geht natürlich nicht nach Warschau, da er mit seiner Schwiegermutter mehrere Tage am herzoglichen Hofe zu Koburg verweilt. Wie ich heute erst gehört, wird die Ankunft der Königin Viktoria in Koburg Anfangs Oktober erwartet, und um diese Zeit wollen sich auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm dorthin begeben. Die Hofdame der Prinzessin Friedrich Wilhelm, Gräfin Hohenthal, hat ihre Vermählung mit dem englischen Gesandten, Mr. Paget, in Kopenhagen bis Oktober verschieben müssen. Die Frau Prinzessin will nämlich die Gräfin nicht früher von ihrer Seite lassen, als bis ihre Mutter wieder abgereist ist; dann wird sie aber auch dem Trauakte im hiesigen englischen Gesandtschaftshotel beiwohnen. Nach der Trauung verläßt das junge Paar Berlin, begiebt sich auf mehrere Wochen nach Schloß Knautheim bei Leipzig und reist alsdann von dort nach Kopenhagen.

Die prinzlichen Herrschaften haben Mr. Paget bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin sehr ausgezeichnet; derselbe befand sich am Freitag Abend im Palais zum Thee und hatte am Sonnabend Morgen auf der Reise nach Putbus seinen Platz im Salonwagen an der Seite des Prinzen, der ihn aufforderte, in seiner Gesellschaft bis Stettin zu bleiben, von wo aus bekanntlich der Gesandte nach Kopenhagen weiter ging. — Heute fand hier, vom Wetter begünstigt, auf dem Tempelhofer Felde vor dem Prinz-Regenten die große Parade statt. Dieselbe hatte ihren gewöhnlichen Verlauf. Anwesend waren die königlichen Prinzen, die Generalität, viele fremdherrliche Offiziere, namentlich mehrere Schweden, die sich in Wrangels Nähe hielten, die Militärbevollmächtigten Englands und Rußlands, Kolonel Hamilton und General Graf Adlerberg, und alle Mitglieder des diplomatischen Korps, soweit sie eben in Berlin sind; diese trugen aber Zivilkleider. Die Parade, welche um 10 Uhr begann, hatte Mittags 12 Uhr ihr Ende erreicht. Unermeßlich war die Volksmenge, die zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß nach dem Paradeplatz hinausgeströmt war. Man erinnert sich nicht, jemals bei einer Parade so viel Menschen gesehen zu haben, wie heute. Natürlich waren auch viel Fremde darunter, welche die Parade um jeden Preis sehen wollten. Und doch war von der Parade selber wenig zu sehen, da der Platz frei gehalten werden mußte. Vielen Zuschauern war auch nur darum zu thun, die hohen Herrschaften, namentlich den Prinz-Regenten, zu sehen und dieser wurde auch von allen Seiten mit Jubelrufen bei seiner Ankunft auf dem Paradeplatze und bei seiner Rückkehr zur Stadt begrüßt. Nach beendigter Parade strömte die Volksmenge nach Tivoli und restaurirte sich mit Aktienbier, d. h. soweit es anging, denn Platz war nicht für Alle; der gegenübergelegene Garten mußte aushelfen und ein großer Theil mußte bis zur Stadt wandern, um seinen Durst zu stillen. — Der diesseitige Gesandte am Hofe zu Stuttgart, v. d. Schulenburg-Priemern, ist hier angekommen und hatte heute Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Unterstaatssekretär v. Gruner, der auch gestern dem Prinz-Regenten Vortrag gehalten hat. — Der bekannte Schachspieler Dufresne ist, nachträglich, im 31. Jahre, zum dreijährigen Militärdienste in die Garnison zu Küstrin eingestellt worden, da er es bisher versäumt hat, seiner Militärdienstpflicht zu genügen.

Hainau, 3. September. [Ein Sturm, Regen- und Schlossenwetter], wie ein solches wohl seit einem Menschenalter hier nicht vorgekommen ist, hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den südlichen und südöstlichen Theil des Kreises, in einer Ausdehnung von 4 Meilen, gräßlich verwüstet. Mehrere Sekunden anhaltende, ununterbrochen auf einander folgende Blitze, das ununterbrochene Rollen des Donners, ein orkanähnlicher Sturm und die bei heftigem Regen massenhaft niederfallenden Schlossen machten die Nacht zu einer grauenvollen. Schon Sonntag früh war die Deichse so angeschwollen, daß alle kleinen Brücken und Stege auch weggerissen wurden und kleinere Hausthiere und Hausgeräthe angeschwommen kamen. In der Umgegend haben namentlich ungemein gelitten: Adelsdorf, Leisersdorf, Alzenau, Modelsdorf, Woitsdorf, Brockendorf, Bandmannsdorf, Straupitz, Schierau, Gohlsdorf, Pohlsdorf, Panthenau, Steudnitz, Arnsdorf, Siegendorf. In diesen Orten ist wohl fast kein Haus, dessen Fenster nicht beschädigt worden wären; einzelne Dominien haben 600 und mehr Scheiben verloren, nicht zu gedenken der allgemeinen Verwüstungen an Brücken, Stegen, Rüben, Kartoffeln, Obst, Gartenfrüchten, Obstbäumen, Federvieh und Wild. Schon Sonntag Vorm. gegen 9 Uhr waren auf einem benachbarten Gute 34 todte Rebhühner und 19 Hasen eingebracht worden und in Panthenau, neben anderem Wild, gegen 30 erschlagene Fasanen. In gedachtem Orte ist auch nicht ein unbeschädigt gebliebenes Haus; Kirche und Schloß haben ungemein gelitten; die stärksten, hundertjährigen Bäume lagen entwurzelt, den Weg versperrend, da. Kurz vor bis dicht hinter Steudnitz sind an der Liegnitz-Hainauer Chaussee gegen 50 Obstbäume umgebrochen und theilweise bis gegen 50 Schritt von ihrem Standorte niedergeworfen worden. In letzterem Orte war sogar der Schafstall umgeworfen und das Dach des neuen Gesindehauses abgedeckt worden, so daß Menschenleben in Gefahr kamen. Das Deichsethal glich einem wogenden See und in den Straßengräben und von den Feldern herab kam das Wasser in raschem Laufe dahergeschossen, Allerlei mit sich fortführend.

Liegnitz, 3. Sept. [Orkan und Hagelwetter.] Nachdem am 1. d. die Wärme fast bis auf 22 Grad R. im Schatten gestiegen war, zogen während der Nachmittagszeit bereits Gewitter südlich an der hiesigen Gegend vorüber. Gegen Abend hatten wir einen leicht bedeckten Himmel, fast gänzliche Windstille und eine Temperatur von noch circa 18 Grad R. Nach 8 Uhr machte sich Wetterleuchten nach und nach in immer kürzeren Intervallen bemerkbar. Das fast ununterbrochene Entladen gewaltiger Massen von Elektrizität und die tückische Ruhe der Natur fingen jedoch bald an Besorgnisse zu erregen. Um 9½ Uhr trat von West her Wind ein; nach 2 Minuten schon wuchs derselbe zum Sturm, nach 3 Minuten zum wüthenden Orkane. Pfeilschnell trieb er die finstern, schweren, durch ununterbrochenes Wetterleuchten erhellten Wolken, aus denen sich bald ein massenhafter Regen- und schrecklicher Hagelsturz entlud, vor sich her. Drei bis vier Minuten lang ließ sich ein Sausen und Brausen, ein Donnern und Rollen, ein Prasseln und Knattern vernehmen, als ob die Welt untergehen sollte. Die dieses schreckliche Schauspiel unaufhörlich erleuchtenden Blitze machten dasselbe noch fürchterlicher. Eine Menge nach der Wetterseite gerichtete Fenster wurden zertrümmert, Regen und Hagel drangen in die Zimmer, die Straßen gestalteten sich zu Strömen, Bestürzung und Angst wuchsen. Hätten Orkan und Hagelsturz länger angehalten, dann würde die Zerstörung eine schreckliche geworden sein. Sobald die Gewalt des Wetters ein wenig nachgelassen hatte, drängte es Jedermann ins Freie. Hier war aber, so weit es die Dunkelheit zuließ, nach allen Richtungen hin nur Verwüstung wahrzunehmen. Zerbrochene Bäume, in Massen herabgeworfenes Obst, zerschlagene Gewächse aller Art und Hagel, theilweise in der Höhe von 2 Zoll, bedeckten den Boden. Dem ersten Gewitter folgten gegen 12 und 2 Uhr in der Nacht noch zwei andere mit starkem Regenfall, jedoch ohne Hagel. In der Niederstadt hat der Blitz ein Haus getroffen und in demselben einen Ofen zerstört. Die Größe der Verwüstungen durch den Orkan und Hagel zeigte sich jedoch erst am Morgen. Eine Anzahl ganz starker Linden an der Promenade und umfangreiche Obst- und andere Bäume in den Gärten um die Stadt fand man zerbrochen und niedergelegt. Auch die Kolonade der Brauerei an der Pforte hatte der Gewalt des Orkans nicht wiederstehen können. Starke Aeste waren von den Bäumen gerissen und weite Strecken fortgeschleudert worden. Unter den bedeutend mitgenommenen Kastanienbäumen an der Zisterne bei der Oberkirche fand man viele hundert getödtete oder schwer verletzte Sperlinge. In der Umgebung der Stadt und namentlich in der Gegend nach Hainau hin sind eine große Anzahl Hasen, Rebhühner und andere Vögel getödtet worden. In den Ortschaften und auf den Feldmarken nach Hainau hin ist die Verwüstung noch größer als hier gewesen. Dort sollen die gefallenen Hagelstücke theilweise die Größe eines Hühnereies gehabt haben und von den nach der Wetterseite gerichteten Fenstern keine Scheibe ganz geblieben sein.

Rothenburg, 3. Sept. [Hagelwetter.] Am 28. Aug., Abends gegen 11 Uhr, ist die hiesige Gegend von einem Wetterschaden hart betroffen worden. Den hiesigen Kreis hat das Unwetter in west-östlicher Richtung ziemlich hart berührt, und sind besonders die Dörfer in der Nähe der Stadt Priebus stark mitgenommen. Sämmtliche Fensterscheiben an der Abendseite sind zertrümmert, ein großer Theil der Gebäude abgedeckt und riesige Bäume entwurzelt, die schon seit Jahrhunderten dem Sturme widerstanden haben. Besonders sind die Obstbäume betroffen. Auch unsere Kieferwaldungen haben viel gelitten. Priebus hat einer Stadt nach überstandenem Bombardement ähnlich gesehen. Die noch draußen gewesene Sommerung und das Haidekorn sind total ruinirt und ist das Obst unter den Bäumen buchstäblich zusammengeschaufelt worden.

Wohlau, 3. September. [Unwetter.] Das fortwährende Wetterleuchten am vorgestrigen Abend ließ wohl für die Nacht ein Gewitter erwarten, daß es aber so große Verwüstungen in unserer Umgegend anrichten würde, ahndeten wir nicht. Die Windmühlen in Alt-Wohlau, Buschen und Heidersdorf liegen in Trümmern; die Kirche in Alt-Wohlau ist theilweise abgedeckt, die Pfarrscheuer daselbst, wie der Schafstall in dem nahen Mönchfurth, wo eine ziemliche Anzahl Schafe getödtet sein sollen, ist eingestürzt und Hunderte von Bäumen theils entwurzelt, theils zersplittert, liegen im Garten und an der Landstraße. Von ½11 Uhr ab dauerte der Orkan etwa 20 Minuten lang, von Blitzen und ununterbrochenem Donner begleitet. Die am Horizont gethürmten Wolken jagten unter heftigem Regen mit Schlossen von Südwest nach Nordost. Referent hat gestern Nachmittag selbst gesehen, wie oft die stärksten Bäume am Wege und in den Gärten lagen, und wie die Trümmer der Bockwindmühle in Heidersdorf eine Fläche von 30 Fuß bedeckten. Im Ganzen sollen in dem Strich von Alt-Wohlau über Polgsen bis Grottky bei Stroppen 13 Windmühlen gleiches Schicksal gehabt haben. Einzelne Personen wurden bei dem Unwetter nur wie durch ein Wunder von dem Tode gerettet, so ein Müllerbursche in Heidersdorf. Derselbe eilte nämlich im entscheidenden Augenblick die Treppe hinab und war eben auf der letzten Stufe angelangt, als der Sturz der Mühle erfolgte. Den Obstbäumen, Klee- und Hirsefeldern hat der Hagel bedeutend geschadet. Gegen 3 Uhr Morgens stieg ein zweites Wetter auf, doch zog es ohne besondere Folgen vorüber. (Schl. Z.)

Oestreich. Wien, 2. Sept. [Ueber die Vorgänge in Neapel] schreibt die „Ostd. Post": „Die Angelegenheiten müssen weiter gediehen sein, als wir bis jetzt wissen, das läßt sich schon aus der Eile schließen, mit welcher Sardinien seine Truppen vorwärts schiebt. Die Absicht der piemontesischen Regierung mit diesen Truppensendungen ist eine doppelte. Vorerst will sie damit den Kern einer regulären Macht bilden, dem sich die neapolitanische Armee anschließen könne, und in zweiter Linie mag, nach den Erfahrungen, die in Sicilien gemacht wurden, bei Cavour und Farini die geheime Absicht vorwalten, nicht Garibaldi und seiner Umgebung das Terrain allein zu überlassen, sondern gleich von vornherein die Organisation des Ganzen in die Hand zu nehmen. Durch die Absendung so starker Heeresmassen nach dem Süden befinden sich Sardinien und die Lombardei zur Zeit von Truppen sehr entblößt, und wir erhalten nun den Schlüssel zu dem Räthsel, warum vor drei Wochen plötzlich in französischen und piemontesischen Blättern die Nachricht ausgesprengt wurde, Oestreich habe in einer Note an Sardinien erklärt, es werde bei einem Angriff auf Neapel interveniren. Offenbar hat man dadurch von dem Wiener Kabinet die erneuerte und bestimmte Versicherung erlangen wollen, daß hie-

figer Seits auch nicht die entfernteste Absicht einer Intervention vorliegt. Und erst als Letzteres festgestellt war, ordnete Sardinien seinen nunmehrigen Vormarsch an, da es in seinem Rücken keinen Angriff zu befürchten hat. Diese offizielle Theilnahme Sardiniens an der Eroberung Neapels ist eine ganz neue Erscheinung in der bisherigen Entwicklung der italienischen Revolution. Bisher hatte bekanntlich die sardinische Regierung jede Theilnahme an der Unternehmung Garibaldi's offiziell wenigstens in Abrede gestellt. Daß sie es jetzt an der Zeit hält, die Maske fallen zu lassen, ist ein Ereigniß, das materiell wohl ganz erklärlich ist, in seinem politischen Zusammenhang aber ein Geheimniß bildet, dessen Fäden sicherlich in Paris und London ihre Ausläufer haben."

— [Rüstungen in Venetien.] Die Ereignisse in Italien bildeten in den letzten Tagen zu wiederholten Malen den Gegenstand von Ministerkonferenzen und wurde bei dieser Gelegenheit der Beschluß gefaßt, die nach Syrien bestimmten östreichischen Kriegsschiffe zurückzurufen. Man befürchtet nämlich, daß Garibaldi den Versuch machen wird, an mehreren Punkten der östreichischen Küsten zu landen und eine Erhebung Ungarns zu vermitteln. Um nun dies zu verhindern, soll eine strenge Ueberwachung der Küsten angeordnet werden. Die Armirung der italienischen Festungen ist nahezu vollendet; um Verona wurden mehrere neue Forts gebaut, in Mantua die für diese Festung sehr wichtigen Wasserbauten theilweise geändert. In Peschiera sind gegen den See hin neue Befestigungen aufgeführt worden, auch ist der Auftrag ergangen, den Bau der für den Gardasee bestimmten Kanonenboote zu beschleunigen, nachdem man in Erfahrung gebracht hat, daß die Piemontesen bereits gegen 15 solcher Boote auf dem See haben. Von den in Venedig gegen das Meer hin erbauten Befestigungen sprechen Sachverständige nicht mit Anerkennung. Es wird indessen immer schwierig sein, hier bei der eigenthümlichen Gestaltung des Bodens solide Befestigungen aufzuführen. Die Garnisonen in Venedig, Padua, Vicenza, Verona und Villafranca werden verstärkt. In Verona sind bereits wieder bei 40,000 Mann konzentrirt. (Schl. Z.)

— [Truppenbewegung an der Tiroler Grenze.] Der „Botzner Z." wird aus Meran vom 27. August berichtet: In Folge einer gestern Nachmittags von dem Kommando der am Stelvio stationirten östreichischen Truppen eingetroffenen Nachricht wurde die hiesige Garnison zum sofortigen Aufbruche nach Vintschgau beordert, und machte sich noch in der Nacht marschfertig. Der wirkliche Ausmarsch unterblieb jedoch, nachdem ein später angelangtes Telegramm beruhigende Nachrichten gebracht hatte. Die Truppe blieb indessen im Laufe des heutigen Tages in der Kaserne konsignirt. Man spricht von Bewegungen des piemontesischen Militärs auf den Höhen des Stelvio, welche zu dem Alarm Anlaß gegeben; namentlich soll eine italienische Fahne auf deutschem Gebiete aufgepflanzt worden sein. (Wie aus der Schweiz gemeldet wird, war diese Fahne, welche sich eine Weile auf der Höhe des Stilfser Jochs gezeigt hatte, bald wieder verschwunden.)

— [Verbot.] Mit Polizeiministerialerlaß vom 15. Aug. wurde verordnet, daß die als selbständige Handelsartikel im Verkehr vorkommenden Portrais von Garibaldi mit Beschlag belegt und außer Landes geschafft, und wenn sie inländische Erzeugnisse sind, als nach §. 22 der Preßordnuug zu behandelnde Preßerzeugnisse anzusehen seien.

Wien, 3. Sept. [Reichsrath; Verhaftungen.] Die heutige „Oestreichische Zeitung" meldet, daß die erste Plenarsitzung des Reichsraths am 10. d. stattfinden werde. — Dasselbe Blatt theilt mit, daß man in Verona ein Revolutionskomité aufgehoben und dessen sämmtliche Mitglieder verhaftet habe. Die vorgefundenen Papiere sollen ein sonderbares Licht auf das Verhalten einer Nachbarregierung werfen.

Triest, 31. August. [Kleine Notizen.] In Fiume werden nächstens 2 Bataillone, im Ganzen 1600 Mann, als stabile Garnison eintreffen. — Der Hafen von Tre Porti in der Provinz Venedig wird vom 1. Oktober d. J. an für den Handel geschlossen. — Im Laufe der letzten Woche sind in Venedig wieder mehrere Personen, welche sich nach der Lombardei und den übrigen piemontesischen Staaten begeben hatten und dort ihr Glück zu machen gedachten, stark enttäuscht wieder hierher zurückgekehrt, besonders Arbeiter des Marine-Arsenals. (Tr. Z.)

Hannover. Göttingen, 2. Sept. [Rohe Mißhandlung.] Als am vergangenen Sonntage mehrere Studirende gegen Abend von dem Rohn'schen Volksgarten auf dem Hainberge sich in die Stadt begaben, entstand unterwegs zwischen ihnen und dem Schlächter B. von hier ein kleiner Wortstreit, wobei indessen von keiner Seite Thätlichkeiten vorfielen. Der Schlächter B. eilte den Studirenden in die Stadt voraus und lauerte dann mit seinem Neffen, mit einem dicken Knüppel, beziehungsweise mit einem alten Hirschfänger bewaffnet, die Studirenden am Albanithore auf. Hier griffen sie die Studirenden gewaltsam an. Der eine der Studirenden erhielt mit einem Knüppel einen derben Schlag ins Gesicht, in Folge dessen sein linkes Auge Gefahr läuft, verloren zu gehen; zwei Schläge trafen rasch hintereinander einen anderen der Studirenden dergestalt auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenstürzte. Die ihm mit einem scharfen Instrumente zugefügte Kopfwunde ist lebensgefährlich und der Schädel stark verletzt. Der Unglückliche ist Studirender der Theologie, hatte noch am Unglückstage in der St. Johanniskirche eine Probepredigt gehalten und wollte in einigen Tagen sein Examen machen, um eine Stelle als Hauslehrer anzunehmen. Beide Verletzte sind an der voraufgegangenen Streitigkeit mit dem Schlächter B. völlig unbetheiligt gewesen. Die Thäter befinden sich in Untersuchung. (Z. f. N.)

Württemberg. Stuttgart, 2. Sept. [Blutige Exzesse.] Seit letztem Sonntag drängt hier eine Mordgeschichte die andere, so daß die Aufregung darüber eine nachhaltige ist. Am Sonntag wurde in Raufhändeln ein erst 25 Jahr alter kräftiger Metzgerbursche beim Nachhausegehen von einem benachbarten Orte durch Messerstiche getödtet. Mehr als 10 Personen wurden verhaftet, bis man endlich den wirklichen Thäter in der Person eines Schneidergesellen erwischte: Noch war der Metzger nicht beerdigt was unter ungeheurem Menschenzulaufe geschah, so durchlief gestern früh die Nachricht von einem neuen Morde die Stadt. Vor einem verrufenen Hause vor der Stadt geriethen vorgestern Nacht drei auf dem Heimweg begriffen gewesene Studenten aus Hohenheim (landwirthschaftliche Akademie) mit drei in diesem Hause ihre Schlafstelle habenden Tagelöhnern in Streit und Raufhändel, wobei einer der Studirenden (ein Forsteleve aus Freiburg) den einen Tagelöhner mit mehreren Messerstichen tödtete. Die Studenten entflohen zwar, wurden aber noch in der Nacht verhaftet und gestern hierhergebracht. Die Studirenden behaupten indeß, im Stande der Nothwehr gewesen zu sein, wie sie überhaupt wegen mehrfach vorgekommener Angriffe auf Einzelne beim Nachhausegehen stets mit Dolch oder Hirschfänger bewaffnet den Weg zu Fuße machen. Es herrscht unter den Hohenheimer Studirenden große Aufregung über die Verhaftung ihrer Kameraden. Während die Studirenden von Hohenheim und eine ziemlich große Volksmenge noch vor der Hauptwache und dem Kriminalgefängniß waren, fiel ein Gefangenetransport auf, indem zwei, ihrem Aeußeren nach den gebildeten Ständen angehörige Zivilisten von einer Militärpatrouille transportirt wurden. Man brachte dies mit den beiden Morden in Zusammenhang. Man hört jedoch, daß der Grund dieser Verhaftung ein anderer, ein Streit eines Malers und eines Architekten mit einem Offizier ist, welcher zur Thätlichkeit und zur Verhaftung der Zivilisten geführt hatte. (F. J.)

Ulm, 30. August. [Gustav-Adolf-Verein.] Die Hauptversammlung des „evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung" hat seit vorgestern hier unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung stattgehabt. Es nahmen an ihr nicht bloß Abgeordnete aus fast allen deutschen Ländern, Holland, Belgien und der Schweiz, sondern auch aus Italien, Ungarn, Kroatien, Siebenbürgen, selbst aus Nordamerika Theil. Einen höchst erfreulichen Eindruck machte gleich von vorne herein die Nachricht, daß ein Freund des Vereins, Hr. Hermann aus dem sächsischen Voigtlande, in der ersten Sitzung dem Zentralvorstande 10,000 Thaler zu einer besonderen Stiftung des Gustav-Adolf-Vereins übergeben hat, aus welcher den zerstreut lebenden armen Evangelischen zu Schulen verholfen werden soll, indem jährlich ein Theil der Zinsen dazu verwendet, der andere Theil zum Kapital geschlagen werden soll. In den Verhandlungen unter dem Vorsitze des Kirchenrathes Dr. Hoffmann von Leipzig und des Prälaten v. Hauber aus Ulm, trug der Schriftführer des Vereins, Pastor Howard, den ausgedehnten, anziehenden Jahresbericht vor. Die Verhandlungen brachten außerdem Mittheilungen über deutsche, östreichische und schweizerische, französische, belgische und holländische Gemeinden. Auch über die neuesten Metzeleien in Syrien, über amerikanische Verhältnisse und über die in Algerien wurde berichtet. Im vorigen Jahre hat der Verein 532 Gemeinden mit 161,000 Thlr. unterstützt. Prälat Dr. Zimmermann von Darmstadt trug den Bericht vor über die drei hülfsbedürftigsten Gemeinden, diesmal Kronach in Bayern, Oberhausen in Rheinpreußen und Hallstadt in Oestreich, welche vorgeschlagen wurden, daß die Versammlung an einer derselben ein gemeinsames Liebeswerk verrichte. Die Liebesgabe, welche durch Zusammlegen 4897 Thlr. betrug, erhielt durch Stimmenmehrheit die Gemeinde Kronach. Zum Orte der nächstjährigen Versammlung wurde auf Einladung Hannover bestimmt.

Baden. Karlsruhe, 3. Sept. [Verheerendes Unwetter.] Am 31. August Nachmittags hat ein Ungewitter mit orkanartigem Sturme große Verheerungen in den Bezirksämtern Philippsburg, Wiesloch, Sinsheim, Neckarbischofsheim und Mosbach angerichtet. Dächer und Fensterscheiben wurden durch ungeheuere Schlossen zertrümmert, Bäume entwurzelt; Hopfen, Tabak, Trauben, Kartoffeln, Obst 2c. zerstört, sogar einige Menschenleben sind zu beklagen. In Kronau allein schätzt man den Verlust an Hopfen auf 100,000 fl.

Frankfurt a. M., 3. Sept. [Der König von Neapel.] Die in solchen Dingen meist gut instruirte „Frankfurter Postzeitung", das Organ Oestreichs, bestätigt heute die erfolgte Abreise des Königs Franz II. von Neapel, nicht in Folge der Siege Garibaldi's, sondern in Folge eines Familienverrathes. Der König soll nach Spanien gegangen sein. (Damit würde eine neueste Madrider Nachricht stimmen, daß dort schleunigst ein Palast zur Aufnahme einer fürstlichen Person in Stand gesetzt werde. D. Red.)

Hessen. Bockenheim, 2. Sept. [Untersuchung.] Am Sonnabend vor acht Tagen hielt der Religionslehrer der hiesigen jüdischen Gemeinde, Hr. M., in deren Synagoge einen Vortrag in deutscher Sprache und zog darin unter Anderm einen Vers aus den Psalmen (146), lautend: „Verlasset Euch nicht auf Fürsten und auf Menschen, denn bei ihnen ist keine Hülfe" 2c., an. Nach Beendigung des Gottesdienstes kam der hiesige Polizeikommissar D. mit Polizeibegleitung in die Wohnung des Lehrers. Der Text seines Vortrags wurde zum Zweck einer Untersuchung mit Beschlag belegt.

Sächs. Herzogth. *** Weimar, 3. Sept. [Eine Konferenz.] Dieser Tage reiste unser Großherzog plötzlich von seiner Sommerresidenz Wilhelmsthal aus nach Frankfurt a. M., wo eine kurze Konferenz mit dem Herzoge von Koburg-Gotha und dem Herzoge von Nassau stattfand. Die Vermuthung, daß sich dieselbe auf die Teplitzer Verabredungen und die vielleicht vom Herzoge von Nassau übernommene Mission bezog, die anderen deutschen Fürsten und zunächst jene beiden thüringischen für dieselben zu gewinnen, ist den obwaltenden Umständen nach wohl keine ungerechfertigte.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Sept. [Die Zustände in der Türkei.] In der Auffassung der türkischen Frage stehen sich „Times" und „Morning Post" noch immer wie Ankläger und Vertheidiger gegenüber. Die „Post" richtet ihren ersten Leitartikel gegen die von antitürkischen Blättern in den letzten Wochen geführte Sprache und bemerkt unter Anderm:

„Die türkische Regierung muß von zwei verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden, je nachdem man ihre Besitzungen in Asien oder Europa ins Auge faßt. Im Westen vom Bosporus erstreckt sich ihre Gerichtsbarkeit über eine Minderzahl von Muhamedanern und eine Mehrzahl von Christen; östlich vom Bosporus dagegen ist die Mehrzahl der Moslems groß, während die Christen eine sehr geringe Minorität bilden. Es könnte möglich sein, wenn alle Vertheidiger der Pforte sich plötzlich von ihr fern hielten, die türkische Herrschaft in Europa zu stürzen und eine christliche in Koustantinopel an ihre Stelle zu setzen. Aber ganz unmöglich wäre es, eine andere als muhamedanische Regierung im asiatischen Theile des ottomanischen Reiches zu gründen. Die im Interesse der syrischen Christen von manchen Seiten empfohlene Politik könnte also nur zur Folge haben, daß die türkische Herrschaft in ihre natürlichen Vesten in Kleinasien, Mesopotamien und Syrien zurückgedrängt und dort in Wirklichkeit erst recht befestigt würde. Niemand zweifelt wohl daran, daß die Regierungen, die der Türkei feind sind, gegen die europäische und nicht gegen die asiatische Türkei ihren Schlag führen möchten. Wenn England Lust verspürte, den Russen freie Hand zu lassen, wie ihm von Manchen empfohlen wird, wenn man Oestreich durch die Aussicht auf irgend einen Brocken begütigte, wenn Frankreich einen Theil der Beute nehmen wollte, und wenn es gelänge, Preußen durch gute oder böse Worte zum Schweigen zu bringen, so würde die Folge ohne Frage sein, nicht daß die türkische Herrschaft in Asien gestürzt, sondern einfach, daß der Türke aus Europa getrieben würde. Man wird vielleicht behaupten wollen, daß dies ein Gewinn für die Christenheit wäre. Hierum aber dreht sich der Streit nicht, denn im Namen der syrischen Christen verlangt man Rache an der Türkei. Aber die Sache ist die, daß der Umsturz der ottomanischen Herrschaft in Europa kein merkbarer Gewinn für die Christenheit selbst in unserem Welttheil wäre, sondern ein Verlust an bürgerlicher Freiheit für jene europäischen Christen, die dadurch in religiöser Beziehung technisch emanzipirt würden. Es kann in der That keinem Zweifel unterliegen, daß die Christen der europäischen Türkei mehr Freiheit des Kultus besitzen, als die Protestanten im katholischen Oestreich, und daß sie auch im Punkt der Regierung freier sind, als sie unter östreichischem oder russischem Joch sein würden. Aber der Verlust der europäischen Besitzungen würde mit Einem Schlage die Hauptmotive aufheben, die das ottomanische Reich zu einem der duldsamsten aller zivilisirten Staaten machen. In Asien würde die Türkei auf der Grundlage ihrer eigenen Nationalität und religiösen Instinkte fußen; sie würde ihre Stütze bei der großen muhamedanischen Majorität des Landes suchen und sich möglicherweise zum Organ und Träger ihres Fanatismus machen. Das türkische Reich, wie es jetzt ist, bietet seinen christlichen Bevölkerungen die besten Bürgschaften für christliche Freiheit, und die Unterstützung der Türkei sollte die religiöse Politik aller im Prinzip christlichen Regierung sein."

— [Englands Rathschläge für Garibaldi.] Der „Courrier du Dimanche" enthält folgende Nachricht: „Der englische Advokat James (Kron-Advokat) ist von London abgereist, um sich zu Garibaldi zu begeben. Lord Palmerston hat ihn mit der Mission betraut, dem Diktator eine zweifache Ueberzeugung beizubringen und ihn zu einer zweifachen Verpflichtung zu bewegen. Nämlich: 1) England wird in Uebereinstimmung mit Frankreich eine fremde Einmischung in die italienischen Angelegenheiten unter keinen Umständen dulden. 2) Wenn Oestreich sich einerseits gezwungen sieht, unthätiger Zuschauer von dem Zusammensturze des Thrones in Neapel zu bleiben, so würde es andererseits immense Vortheile in dem Falle finden, daß Garibaldi zum Angriffe Venetiens übergehe; denn weder England noch Frankreich würden alsdann die Armeen des Kaisers Franz Joseph aufzuhalten suchen. Italien würde den Stoß allein auszuhalten haben. Was nun die Verpflichtungen betrifft, so solle Garibaldi versprechen: 1) den Kampf auf das neapolitanische Gebiet zu beschränken und seine Anstrengungen auf die alleinige Organisation des Königreichs der beiden Sicilien zu verwenden; 2) die Idee eines Italiens unter dem Scepter Victor Emanuel's nicht aufzugeben. Jede andere Kombination würde unheilvoll für Italien sein."

— [Tagesnotizen.] Auf der Kanalinsel Alderney ist eine interessante, aber nicht angenehme Entdeckung gemacht worden. Die Fregatte „Emerald" blieb mitten im Hafen von Alderney sitzen; der Kapitän behauptete, er sei auf eine Klippe gefahren; der Lootse schwur, es gebe keine Klippe im Hafen. In der That weiß die Admiralitätskarte nichts von einem solchen Stein des Anstoßes. Aber selbst Admiralitätskarten sind nicht immer unfehlbar, und der Augenschein überzeugte zuletzt den rechtgläubigen Lootsen, daß die Fregatte wirklich ohne Verschulden auffuhr. Sie wurde nach großer und langer Mühe flott gemacht. Es wird vielleicht nicht unmöglich sein, den gefährlichen Felsen wegzusprengen. Auf die Befestigung Alderney's werden wöchentlich 2000 Pfd. St. verwendet, da es als vorgeschobener Posten zur Beobachtung von Cherbourg dienen soll. — In Birkenhead (das durch den Mersey von Liverpool getrennt ist) wurde vorgestern die von Mr. Main, einem Amerikaner, nach transatlantischem Muster gebaute Omnibus-Eisenbahn (Street Tramway) eröffnet, d. h. ein mit Pferden befahrener Schienenweg durch die Straßen der Stadt. Bis jetzt ist eine Strecke von $1\frac{1}{4}$ Meile fertig. Die Probefahrten sollen sehr befriedigt haben. — Die Arbeitseinstellung der Seidenweber in Conventry ist zu Ende. Man schreibt das Resultat der Vermittlung des Hrn. Widdrington zu, aber hauptsächlich war es der Hunger, der die Arbeiter wieder an ihre Beschäftigung trieb.

— [Witterungshoffnungen; Trunksucht.] Die irländischen Zeitungen beschäftigen sich in diesem Augenblick vorzugsweise mit Wetterbeobachtungen und Prophezeiungen, da es von der Witterung in den nächsten 8 Tagen abhängt, ob es dies Jahr überhaupt eine Ernte geben wird. Tausende armer Irländer leben von der Sichel und Sense, und pflegen um diese Jahreszeit reichlichen Lohn als Schnitter in England zu erwerben. Ein Mißjahr würde diese Klasse doppelt hart treffen. Seit vorgestern scheint die Atmosphäre sich mit Hülfe des fortwährend zwischen West, Nord und Ost umspringenden Windes von der bisherigen Feuchtigkeit zu reinigen, und man baut allgemein auf schönes Wetter im September. Aber es ist die Schönheit des Spätherbstes, den Frühling und Sommer haben wir übersprungen, und die Sonne hat nicht mehr Gluth genug, um den milchartigen Brei in der Waizenähre zum Korn zu zeitigen. Die Nachrichten aus der Grafschaft Cork lauten sehr unruhig, sanguinischer klingen sie aus Wexford. — Eine andere Erscheinung, die den irischen Provinzblättern viel zu schreiben giebt ist die Trunksucht, die trotz der höheren Whiskypreise plötzlich wieder in furchtbarem Grade um sich greifen soll. Uebertriebene Nüchternheit ist wahrlich auch des Engländers schwache Seite nicht, aber der Celte (der irische sowohl wie der schottische) trinkt fast nichts als geistige Getränke, während der Engländer sich wenigstens zuweilen mit Ale und Porter begnügt; Paddy greift vor Allem nach Whisky er liebt es (wie ein irischer Schriftsteller sagt) „because it makes quick conflagration in the brain", weil es ihm so geschwind ein helles Feuer im Oberstübchen anmacht. Die Polizeiberichte zeigen von der Macht des Whisky, namentlich in der Grafschaft Tipperary, wo der Entaltsamkeitsapostel Pater Mathew einst solche Triumphe feierte.

— [Kuriosum.] Die bonapartistische „Morn. Chronicle" will bemerkt haben, „daß eine gewisse Partei in Europa bemüht und verschworen sei, den Kaiser Alexander von Rußland zu verleumden". Reine Verleumdung und schnöde Ehrabschneiderei seien die zahlreichen Andeutungen englischer und festländischer Blätter, daß eine Annäherung zwischen Rußland und Oestreich sich vorbereite. Der Kaiser Alexander stehe viel zu hoch als Staatsmann, Philantrop u. s. w., um an eine Allianz mit dem insolventen u. s. w. Oestreich zu denken. Eben so gut könnte man von einer Koalition zwischen Rothschild und Pullinger oder zwischen Napoleon III. und Kurschid Pascha in Beyrut fabeln. Der Stil zeigt, daß das Blatt, wenn auch in Frankreich honorirt, doch von leibhaftigen Engländern geschrieben sein muß. Der Vergleich „zwischen Rothschild und Pullinger" ist durch und durch englisch.

London, 3. Septbr. [Telegr.] In Hongkong sind die Engländer zum Angriffe auf die Chinesen bereit, die Franzosen je-

doch haben sich dagegen gesträubt, da sie 2000 Mann weniger zählten, als die Engländer. Schließlich gaben die Franzosen nach, und der Angriff soll beginnen. — In Amerika hat General Walker die Hafenstadt Truxillo in Venezuela ohne Mühe eingenommen.

Frankreich.

Paris, 2. September. [Betrachtungen über die Ereignisse in Italien.] Beachtenswerth ist die Würdigung der italienischen Verhältnisse in der Rede, mit welcher der Senator Marquis de La Rochejaquelin die Session des Generalraths von Deux-Sèvres als Präsident desselben eröffnet hat. Für Italien wäre zu wünschen, sagte er, daß die chimärische Einheit, die man ihm in Aussicht stellt, nicht allzubald den Beweis liefern möge, daß diejenigen, welche die Einheit wollen, bei guten Absichten Italien und den Frieden von Europa gefährden und daß die Bestrebungen der Anhänger des italienischen Bundes ebenso patriotisch und viel weiser sind. Als es sich um die Herzogthümer handelte, begriffen wir den Widerstand der Bevölkerungen gegen den Einfluß Oestreichs auf ihre Regierungen; wir begriffen sogleich, daß die Romagna durch ihre geographische Lage in eine ganz exzeptionelle politische Situation versetzt worden. Die fast unausgesetzte Okkupation dieser Provinz durch die östreichische Armee in den letzten vierzig Jahren erlaubte kaum zu wissen, welchem Souverän sie angehörte. War es auch bedauerlich, daß die weltliche Herrschaft des Papstes beeinträchtigt wurde, so erheischte doch die Politik dieses Opfer, wenn auch nur, um die bedeutenden Besitzungen sicher zu stellen, die dem Papste noch verblieben. Leider gingen die Ereignisse in einem den wohlverstandenen Interessen Italiens, Frankreichs und Europa's entgegengesetzten Sinne. Es ist unmöglich, es würde ungerecht und widersinnig sein, die Politik der Regierungen vertheidigen zu wollen, die gegenwärtig angegriffen oder bedroht sind. Das verhängnißvolle Wort: „Es ist zu spät" scheint niemals eine Warnung sein zu sollen. Beklagenswerth ist die Verblendung derer, welche die Ereignisse weder zu verhüten noch zu unterdrücken verstanden. Aber beunruhigen müssen die Ereignisse, wenn wir sehen, daß außerhalb der bestehenden Regierungen eine neue Macht ersteht, die sich selbst „die Revolution" nennt, die sich in allen Theilen der Erde rekrutirt, die kraft der vorgeblichen „Nicht-Intervention" Schiffe mit Waffen und Kanonen organisirt und bewaffnete Legionen empfängt; eine Macht, die ihre Minister, ihre Gesandten, ihre Flotten und Armeen hat; eine Macht, welche von keiner Regierung anerkannt wird und der Alles erlaubt zu sein scheint! Offizielle Manifeste kündigen uns den Fall des katholischen Roms, den Angriff zuerst auf Venetien, dann auf Ungarn an. Sie sagt nicht ihr letztes Wort: sie weiß es selbst noch nicht. Das ist die Situation, und daher die Unruhe in der Welt. Man kann indessen nicht glauben, sagt Herr v. de La Rochejaquelin zum Schluß seiner Betrachtung, daß diese so außerordentlichen Störungen des Völkerrechts, diese revolutionären Kombinationen, welche keinen Stillstand kennen und mit allgemeinem Kriege bedrohen, stärker sind als die mächtigen Regierungen, unter denen die französische eine ausgezeichnete Stelle einnimmt. (Pr. Z.)

— [Note Thouvenels in Bezug auf Italien.] Der „Ostd. Post" zufolge hat Herr v. Thouvenel eine Note nach London gesendet, in welcher er die Kälte und dem Mißtrauen, das dort in letzter Zeit mehr als je Platz gegriffen, zu begegnen sucht. Die „Ostd. P." giebt folgende Analyse dieser Note, ohne jedoch dieselbe als ganz zuverlässig bezeichnen zu können. Zuvörderst werde in Betreff Italiens von Neuem die Versicherung gegeben, daß Frankreich in Nichts sich mische und daß eine etwaige muratistische Bestrebung in Neapel den Intentionen des Kaisers vollständig fern läge. Von einem Angriff auf Venedig habe Frankreich dem König Victor Emanuel in den bestimmtesten Erklärungen abgerathen. Doch soll bei dieser Stelle in Bezug auf Oestreich ein Vorbehalt durchschimmern, der zwar verwischt und unbestimmt, aber doch dahin lauten soll, daß, wenn bei einem Kontrekoup die Oestreicher den Krieg auf die Lombardei ausdehnen sollten, Frankreich nie vergessen wird, daß es den Besitz dieses Gebietes Sardinien verbürgt habe. Es wird dabei nicht klar, ob das französische Kabinet bloß im Falle einer eventuellen Rückeroberung der Lombardei ein Eroberungsrecht nicht anerkennen werde, oder ob es überhaupt für die Eventualität eines Angriffs auf Venetien bei Verlegung des Krieges auf lombardisches Gebiet, wenn Sardinien geschlagen und zurückgedrängt würde, sich das Recht des Dazwischentretens vorzubehalten gedenkt. Es scheint, daß Herr v. Thouvenel das englische Kabinet für die Ansicht zu gewinnen sucht, daß nur die Mithülfe Frankreichs in Bezug auf die Offensive gegen Oestreich als Intervention zu betrachten sei, daß aber für den Fall einer Wendung des Kriegsglückes, d. h. in dem Momente, wo Sardinien in die Defensive geriethe und die Lombardei von den östreichischen Streitkräften besetzt würde, Frankreich durch den Vertrag von Zürich verpflichtet sei, die an Piemont abgetretene Provinz mit französischen Streitkräften zu beschützen.

— [Tagesbericht.] Man versichert, daß England hier wegen der Sendung neuer Truppen nach Rom Erklärungen verlangt und zur Antwort erhalten habe, daß die beiden Regimenter, welche abgehen, nur zwei andere ablösen, so daß nur ein Wechsel und keine Vermehrung der Garnison stattfinde. In militärischen Kreisen jedoch zieht man die Wahrheit dieser Versicherung in Zweifel. Die Regierung hat den französischen Offizieren, welche sich in Viterbo, Pesaro und Ancona befinden, die Erlaubniß ertheilt, den Soldaten der päpstlichen Armee als Lehrer zu dienen. — Man glaubt, daß die Reise des Königs Victor Emanuel nach Neapel beschlossen sei, in dem Augenblick, wo der König Franz das Land werde verlassen haben. Man soll hier dieserwegen angefragt und eine aufmunternde Antwort erhalten haben. — Die Kommission zur Grenzfeststellung zwischen Frankreich und Sardinien ist jetzt definitiv konstituirt. Sie besteht aus dem Generalstabs-Oberstlieutenant Galinier, Adjutant des Kriegsministers, Präsident; Herrn Smet, Eskadronschef, Attaché beim Kriegsdepot, und Eskadronschef Hulot. Diese Offiziere gehen heute nach Turin und von da an Ort und Stelle.

— [Wohlthaten für Chambery.] Der Maire von Chambery zeigt in folgender Proklamation an, welche Wohlthaten der Kaiser für die Gemeinde bewilligt hat: „Die Bewohner Chambery's werden mit lebhafter Befriedigung und tiefem Dankgefühle vernehmen, daß Se. Majestät der Kaiser der Stadt für die an den Staat abzutretende Kavalleriekaserne, die Reitbahn, die dazu gehörenden Magazine und Wirthschaftsgebäude die Summe von fünfhunderttausend Franken bewilligt hat, die folgendermaßen verwandt werden soll: für Erbauung eines Stadthauses, Errichtung einer gedeckten Markthalle, Herstellung eines öffentlichen Gartens, Anlegung einer Heerstraße vom Marsfelde nach Maché, so wie einer Straße vom Hause Paquet nach der Vorstadt Nezin. Außerdem hat Se. Majestät bestimmt, daß die kaiserliche Landstraße von Lyon nach Italien, statt gegen das Theater auszulaufen, bis zur Gendarmeriekaserne fortgesetzt werden und in der Vorstadt Montmelian gegen das Haus Paquet ausmünden soll. Chambery, 28. August 1860. Der Maire, d'Alexandry."

— [Zu den italienischen Angelegenheiten.] Die „Patrie" dementirt die Nachricht von einer Verstärkung der französischen Garnison in Rom. (s. oben). Oestreich, meldet das offiziöse Blatt ferner, werde sich darauf beschränken, Angriffe gegen Venetien zurückzuweisen. König Franz hat versprochen, Neapel nicht zu bombardiren. Zwanzigtausend Aufständische stehen in Salerno; ein anderes Lager der Insurgenten ist in Avellino errichtet. Der König und Graf Trapani wollen das Waffenglück versuchen, nachdem sie sich nach Gaëta zurückgezogen haben.

— [La Guerronière über die innere Politik des Kaiserreichs.] Wie Persigny's Rede wegen ihrer Erklärungen über die auswärtige Politik, so hat die Rede des Hrn. v. La Guerronière durch ihre Andeutungen über die innere Politik Aufsehen gemacht. Die bemerkenswertheste Stelle aus derselben lautet: „Die allerdings sehr große Autorität der kaiserlichen Regierung hat nur zum Guten gedient. Sie ist die Aegide der Gesellschaft gewesen; sie hat die Religion, das Eigenthum, die Arbeit geschützt; das Land weiß es und segnet sie. Es ist vielleicht das erste Mal, daß die Ausübung einer ungeheuren Gewalt mit dieser immer lebendigen Popularität umgeben ist, welche sich in diesem Augenblicke in den dem Kaiser und der Kaiserin dargebrachten Hulgigungen kundgiebt. Wissen sie, warum? Weil diese Gewalt eben so bescheiden als stark war, und dadurch, daß sie sich nicht bestreiten ließ, machte sie sich unbestritten. Auf diese Weise ausgeübt, bereitet die Obrigkeit am sichersten der Freiheit weise Erweiterungen vor, und so wird das Land allmälig zu dem gelangen, was eine hohe Stimme die Krönung des Gebäudes nannte. Die wahren Freunde der Freiheit sind nicht die, welche ihr schmeicheln, sondern die, welche sie mäßigen. Ihre falschen Freunde haben ihr viel Böses gethan. Durch Uebertreibung bis zur Zügellosigkeit würden sie die Freiheit zu Grunde gerichtet haben, wenn dies überhaupt möglich wäre. Sie hatten weder das Bewußtsein, noch selbst die Leidenschaft der Freiheit; sie hatten nur die Trunkenheit der Freiheit. Sie haben es dahin gebracht, sie dem Lande so weit zu verleiden, daß, wenn man es heute noch fragte, ob es z. B. wolle, daß die Presse frei wie ehemals sei, das Land fast einstimmig antworten würde: Nein. An wem liegt die Schuld? Auch kommt es der Presse selbst zu, ein breiteres System möglich zu machen. Die Gesetze sind nur das Resultat der Sitten. Wenn die Preßfreiheit die öffentliche Meinung für sich haben wird, dann wird sie auch bald in die Gesetze übergehen."

Paris, 3. Sept. [Zur Kaiserreise.] Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser durch ein Dekret, d. d. Thonon, 31. August, alle Geldstrafen erlassen hat, welche unter der sardinischen Regierung wegen Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen gegen die Einwohner des Departements Savoyen, Hochsavoyen und der Seealpen ausgesprochen und im Augenblick der Annexion nicht erledigt worden waren. Der Kaiser und die Kaiserin sind am 3. September früh von Sallanches, wo sie am 1. d. unter strömendem Regen eingetroffen waren, abgereist und um 10 Uhr Morgens in Chamounix eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 31. August. [Französische Vexationen.] Nach einer vom französischen Gesandten bei dem Bundesrath eingereichten Note muß sich die Genfer Polizeibehörde eines argen Majestätsverbrechens schuldig gemacht haben. Dem Direktor einer wandernden Seiltänzertruppe soll nämlich nach der Beschwerde des Herrn Turgot die Erlaubniß zu spielen verweigert worden sein, „weil er ein Franzose und nicht besser als sein Kaiser sei". Dem Chef einer Schauspielergesellschaft seien sogar die Fahnen von seiner Bude herabgenommen worden. Der Gesandte sagt am Schluß seiner Note, daß, wenn nicht Abhülfe geschaffen werde, das gute Vernehmen beider Staaten affizirt werden könnte. Der Bundesrath hat eine Untersuchung angeordnet, die aber sicher kein anderes Resultat bringt, als frühere Untersuchungen über ähnliche Beschwerden. Man muß glauben, es würden absichtlich Händel gesucht.

Italien.

Turin, 3. Sept. [Telegr.] Die Zusammenziehung von zwei Armeekorps an der Grenze wird durch die drohende Stellung Lamoricières motivirt. — Nach hier eingetroffenen Berichten aus **Palermo** werden die Wahlen daselbst am 15. d. stattfinden.

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

Die Provinz Salerno hat sich (wie bereits gemeldet) mit dem Rufe: „Es lebe Victor Emanuel!" erhoben. Der Kampfmuth der Bevölkerung ist außerordentlich groß. Die von Neapel zur Verstärkung nach Monteleone geschickten königlichen Truppen haben sich nach Avellino gewandt. Von Neapel führt die Eisenbahn bis Nola an der Grenze der Terra di Lavoro; von dort bis Avellino hat man noch drei Posten; auf einer Straße, die so beschaffen ist, daß man Vorspann hin und zurück braucht. Avellino ist die Hauptstadt von der Provinz Principato ulteriore; es liegt am Fuße des Monte vergine; es hat 26,000 Einwohner. Monteleone, wo Garibaldi's Hauptquartier am 1. Sept. war, liegt in der fruchtbaren Ebene zwischen Pizzo, wo am 13. Okt. 1813 Murat bei seiner Landung von den Einwohnern gefangen genommen wurde, und Mileto, dem alten Sitze der Normannen-Fürsten und namentlich Roger's I., der dort begraben liegt. Reggio ist von Neapel 37½ Post entfernt. Wie der „Perseveranza" geschrieben wird, hat der König dem neuen Platzkommandanten von Neapel, General Cutrofiano, unbedingte Vollmacht ertheilt, so daß dieser jetzt der Kern des Widerstandes ist; ebenso hat derselbe Befehl ertheilt, die Herren Leguelle, Cuano, Nisco, Sagaventa und d'Ayla sofort zu verhaften oder ins Exil zu schicken. Der Turiner Korrespondent der Pariser „Presse" giebt, nach Briefen aus Neapel, vom Steigen der Verwirrung ein sehr lebhaftes Bild. Die wesentlichsten Züge sind folgende: Am 24. erschien der Brief des Grafen von Siracus in der Oeffentlichkeit und machte ungeheure Sensation. Am 27. wurde Ministerrath gehalten und die einflußreichsten Männer sprachen sich im Geiste des Prinzen dahin aus, daß es das Beste sei, wenn der König abreise. Am Abend war nun die ganze Stadt der Abreise gewärtig, doch Franz II. hatte sich wieder eines Anderen besonnen. An demselben Abend aber noch erschien eine Deputation von 170 Personen, die Se. Majestät beschworen, das Bombardement nicht zu verhängen. An der Spitze stand der Kardinal und Erzbischof, der das Entsetzen schilderte, das in den 180 Frauenklöstern eine solche Maaßregel hervorrufen würde. Gleichzeitig waren die Vorzimmer des Grafen von Siracus überfüllt: die Einen wollten, er solle an Victor Emanuel schreiben, die Anderen, er solle die Diktatur übernehmen. Man erwartete jede Minute, „daß die Bombe platzen werde", doch sie platzte nicht.

Aus **Neapel** vom 24. August wird der „Allg. Ztg." geschrieben: „Aus einer Privatquelle erfahre ich Folgendes: Am 15. d. M. zog das Musikkorps zu Bari vor die Stadt hinaus, und in seinem Gefolge ein Haufe Kinder, welche schrien: „Es lebe der König!" Man ließ sie machen. Am 16. aber zogen in größerer Anzahl Leute des Volkes hinaus. Man insultirte das Gardekorps, welches die Ruhestörer zerstreute. Sie versammelten sich indeß von Neuem wieder, mit Steinen bewaffnet. Die Nationalgarde mußte sie in die Straßen verfolgen. Am 17. erfuhr man, daß ein royalistischer Aufstand ausbrechen sollte mit der weißen Fahne und dem Ruf: „Nieder mit der Verfassung!" Sofort nahm die Nationalgarde, die um 400 „Galantuomini" der Stadt verstärkt wurde, Verhaftungen vor. Die Frauen der Verhafteten erklärten, ihre Männer hätten 60 Grani (3 Fr.), und ihre Kinder 10 Grani erhalten, um all diesen Lärm zu machen."

Aus **Neapel**, 26. August, schreibt ein Korrespondent des klerikalen „Ami de la Religion": „Das System des Laisser faire erklärt die ganze Lage. Die Marine läßt die Garibaldi'sche Flotille gewähren, die Nationalgarde die Liberalen, die Truppen die Nationalgarde, das Ministerium All und Jeden und der König das Ministerium. Ich sah Soldaten ihre Waffen fortwerfen und zum Volke sagen: „Thut uns nichts zu Leide, wir sind Brüder." Ich hörte fast dieselben Worte von einem Offizier der Nationalgarde zu einigen Linienoffizieren. Was die Ruhe in Neapel aufrecht erhält, ist nichts als die auf beiden Seiten gleich große Furcht. Die Truppen fürchten von den Liberalen todtgeschlagen, und die Liberalen von den Truppen niedergesäbelt zu werden. Der Rest der Bevölkerung fürchtet die Soldaten und das Komité, das Letzte, weil es aufreizt, die Ersten, weil sie vielleicht Widerstand leisten könnten. Und so kommt es, daß man ruhig ist." Ein Turiner Blatt bemerkt, daß die neapolitanische Regierung nur noch ein Leichnam sei, dem die öffentliche Meinung ein ehrenvolles Begräbniß verweigere.

Aus **Messina**, 25. August, giebt der Korrespondent der „Pr. Z." wieder einen Bericht, der zwar natürlich manches schon Bekannte enthält, aber interessant genug ist, um denselben mitzutheilen: „In meinem letzten Briefe schrieb ich Ihnen, Garibaldi sei vergangenen Sonnabend von Palermo kommend sogleich nach Catania weitergefahren. Dieses war insofern richtig, als er in der Richtung nach Catania weiterreiste. Unterwegs hielt er aber in Giardini, unter Taormina gelegen, an, bestieg mit 3000 Mann von dem Korps Nino Bixio's zwei Dampfer, setzte über die Meerenge und landete südlich von Reggio. Die neapolitanischen Kriegsschiffe kamen wie gewöhnlich zu spät und feuerten einige unschädliche Schüsse ab. Ein Schiff Garibaldi's, wenn ich recht berichtet bin, der „Franklin", war jedoch auf den Grund gelaufen und konnte deshalb, von Menschen entblößt, durch die Neapolitaner in Brand gesteckt werden. Schon am Sonntag Nachmittag verkündete Padre Gavazzi die glücklich erfolgte Landung und am Abend war die Stadt theilweise illuminirt und es herrschte allgemeiner Jubel. Am Montag war Garibaldi gegen Reggio marschirt. Am Dienstag griff er die vor der Stadt aufgestellten Truppen an und drängte sie in die Stadt zurück. Bixio soll hierbei durch einen Schuß in den Arm verwundet worden sein. Nach der früher von mir gegebenen Schilderung des Zustandes der Fortifikationen von Reggio wäre diese Stadt von 30,000 Einwohnern nur mit anderen Truppen, als die neapolitanischen einmal sind, zu halten gewesen. Nach einer Kanonade, die wir hörten, kapitulirte die Besatzung und erhielt freien Abzug mit militärischen Ehren zugestanden. Nur Kanonen, Proviant u. dgl. mußten sie zurücklassen. Garibaldi hat dadurch 260 Pferde, eine Batterie Feldartillerie, Maulthiere, Positionsgeschütze und, was ihm am erwünschtesten sein mußte, einen großen Vorrath Kohlen für seine Dampfschiffe gewonnen. Während vom Südosten der Kanonendonner an unser Ohr schlug, ertönten auch die Kanonen vom Faro. Die neapolitanischen Kriegsschiffe, darunter eine große Propellerfregatte „il Borbone", beschossen die Schanzen am Leuchtthurme. Der „Borbone" war ohne Flagge herangekommen und da hatten ihm die Garibaldianer zwei Kugeln zugesandt. Er ging etwas zurück, flaggte auf allen Masten und gab mehrere Breitseiten gegen die Batterien, die nicht alle fehl gingen, während er unversehrt blieb. Schon in der Frühe war es hier aber blutiger hergegangen. Cosenz hatte mit Barken eine Landung in der Nähe von Chioja versucht und, wenn auch mit Verlusten, glücklich bewerkstelligt. Die neapolitanischen Schiffe sollen jedoch auch hier einen Theil der zurückkehrenden Barken, man sagte 40, aufgegriffen und versenkt haben.

Nachdem einmal Garibaldi in Reggio gelandet war und Cosenz bei Chioja sich festgesetzt hatte, konnte das Schicksal der zwischen beiden Orten liegenden Küstenbefestigungen nicht mehr zweifelhaft sein. Dieselben sind, mit Ausnahme von Scylla, von den Bergen aus, die hier fast überall bis scharf an das Ufer herantreten, zu bestreichen und nur gegen das Meer hin befestigt. Da, wo die calabresische Küste in einem Vorgebirge sich in die weitgestreckte Bucht, die sich zwischen Messina und dem Leuchtthurme am Faro ausdehnt, am tiefsten einschiebt, ganz in der Nähe von Villa St. Giovanni, hatten die Neapolitaner auf dem Grund alter Befestigungswerke eine Batterie aufgepflanzt, die wohl bis zum Faro hinüberschießen konnte. So lange diese noch in den Händen der Neapolitaner war, konnten deren Schiffe die Meerenge passiren. Noch am Mittwoch Morgen ging der „Bourbone" vor ihr her auf den Faro los und beschoß abermals die Batterie. Man konnte mit Hülfe eines Fernrohrs die Kugeln in den Sand vor der Batterie einschlagen sehen. Auch sollen Verwundungen in den Batterien vorgekommen sein, während die Garibaldianer das Schiff nicht trafen. Da unaufhörlich hier auch andere Dampfer kreuzten, war an eine größere Landung an dieser Stelle nicht zu denken. In der Nacht hatten es zwar zwei Schiffe mit einem Theil der Truppen Medici's versucht, waren aber zurückgewiesen worden und dann in der Dunkelheit so aufeinandergestoßen, daß sie zurückgehen und ihre Truppen wieder ausschiffen mußten. Noch vernahm man am Donnerstag Abend Kanonendonner, aber schon unterhandelten die Besatzungen der Batterien am Strande (Punto del Pezzo), der Forts Altafiumare, Torre di Cavallo und Scylla. Am Freitag setzten die Garibaldianer ungehindert in Barken und Dampfschiffen über, und des Abends war Reggio, St. Giovanni und die Marine von Messina illuminirt; dasselbe wird heute und morgen Abend geschehen. Schon am Abend nach der Eroberung Reggio's war im hiesigen Dome der ambrosianische Lobgesang angestimmt worden. Ueber den Empfang Garibaldi's in Calabrien lauten die Berichte für die neapolitanische Regierung sehr ungünstig. Die Bürgergarde Reggio's soll sich sehr lebhaft am Kampfe betheiligt haben, und nach einem Anschlag des Kommandanten von Reggio haben sich die Provinzen von Cosenza und Basilicata für die einheitliche Bewegung erhoben. Eine Thatsache ist ferner, daß eine neapolitanische Brigade, die auf den Bergen zwischen Reggio und Scylla aufgestellt war, zu Garibaldi übergegangen ist und ihr Kommandant, General Brigandi, bei Garibaldi Dienste genommen hat. — Wie groß die Verluste Garibaldi's bei den wiederholten Uebergangsversuchen gewesen sind, läßt sich nicht genau angeben. Hier werden sie natürlich als sehr gering angegeben; gewiß sind sie nur im Verhältniß zur Schwierigkeit des Unternehmens als unbedeutend zu bezeichnen.

Einige Zwischenfälle und kleinere Ereignisse vom hiesigen Platze mögen diesen Bericht schließen. Das Kanonenfeuer, das wir am Dienstag zu unserer Rechten und Linken hörten, sollten wir an demselben Tage auch noch in unserer unmittelbarsten Nähe vernehmen. Schon in der Nacht vom Montag auf den Dienstag wollte das Kleingewehrfeuer auf Terra nuova kein Ende nehmen. Schon um ½ 9 hatte es begonnen, war dann verstummt, erhob sich wieder gegen ½ 12, dann gegen 1 Uhr und um 4 Uhr Morgens wurde ich nochmals geweckt. Da Medici befohlen hatte, um dieser Kleinigkeiten willen nicht mehr Alarm zu schlagen, so war in der Stadt wenigstens kein so entsetzlicher Tumult als früher. Vor der Zitadelle dagegen war er um so ärger. Ein Offizier, ein Sergeant und 52 Soldaten waren allein in dieser Nacht desertirt. Dienstag Nachmittags gegen 5 Uhr begann das Feuern der Vorposten gegen einander von Neuem. Man sah die Neapolitaner ihre Gewehre abfeuern und dann in immer beschleunigterem Laufe über die Terra nuova nach der Zitadelle zu rennen. Kaum waren sie unter den Mauern derselben angekommen, so begannen die Kanonen von ihr und vom Fort Blasco zu spielen und bestrichen die ebene Fläche mit Kartätschen und Vollkugeln. Einige schlugen in die Häuser des exponirten Stadttheils ein, eine andere fegte durch die Strada d'Austria bis nach dem Domplatz. Einige Menschen sind verwundet worden, ein Garibaldinischer Guide todt auf dem Platze geblieben. Da die Garibaldianer hierauf nicht antworteten, verstummte das Feuer bald und ein Parlamentär wurde abgeschickt, worauf das Schießen ganz eingestellt wurde. Der Kommandant der Zitadelle soll erklärt haben, er könne seine Soldaten nicht mehr zügeln. Dieselben waren auch dieses Mal der angegriffene Theil. Die Vorposten hatten einander geschimpft und da hatte ein Piccioto von dem Korps der Palermitaner zuerst gefeuert. Medici beschwichtigte durch einen Maueranschlag die aufgeregte Bevölkerung. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr begann der Spektakel nichtsdestoweniger von Neuem. Ein Vorposten der Neapolitaner hatte überlaufen wollen, da hatten seine Nebenmänner auf ihn gefeuert und die Garibaldianer auch wieder geschossen.

Heute Mittag lief das jetzt hier stationirte französische Linienschiff von 90 Kanonen, „Imperial", in den Hafen ein; dasselbe war von Neapel requirirt worden, weil die Garibaldianer vom Faro aus auf ein von der neapolitanischen Regierung gemiethetes französisches Schiff, das unter französischer Flagge fuhr, und eine Brigg mit Kriegsmunition remorquirte, geschossen hatten. Die meisten Garibaldinischen Schiffe, die in England gekauft sind, fahren umgekehrt mit englischer Flagge, der „Washington" mit dem Sternenbanner. Durch ein Zir-

kular an die hiesigen Konsuln hatte vergangenen Dienstag die neapolitanische Regierung die Konsuln aufgefordert, den Schiffen Garibaldi's zu untersagen, sich der Flaggen der betreffenden Nationalitäten zu bedienen. Das kam, wie Alles, post festum. Der östreichische Konsul, der schon dieses Frühjahr gleich davon gegangen war, hat seit dem Einzuge Garibaldi's sein Konsulatsschild abgenommen. Es ist ein Sicilianer.

Damit der Uebergang zur Ruhe hier nicht zu plötzlich vor sich gehe, hatten wir heute Morgen gegen 5 Uhr ein kleines Erdbeben. Für die Statistiker der Erdbeben sei bemerkt, daß die Erderschütterung nicht eine stoßweise, sondern eine wellenförmige war."

Rußland und Polen.

Warschau, 2. Sept. [Heuschrecken; Dampfschifffahrt.] Die aus Podolien kommenden Heuschreckenzüge nach Galizien werden immer zahlreicher und stärker. Den letzten Nachrichten zufolge haben sich dieselben in den Bezirken Kolomna, Czortkow, Stry, Stanislawow, Sambor und Przemysl bereits über 17 Kreise verbreitet und an manchen Orten sehr bedeutenden Schaden in den Gärten angerichtet. Die Aufsicht und Leitung der zu Vertreibung und Vertilgung dieses schädlichen Insekts anzuwendenden Maaßregeln ist den Kreisämtern übertragen, zu deren Unterstützung der Lemberger landwirthschaftliche Verein aus jedem Kreise mehrere Mitglieder abgeordnet hat. Indeß sind diese Maaßregeln nur dann von Erfolg, wenn die Heuschrecken noch nicht ermüdet sind und sich daher durch ungewöhnlichen Lärm verscheuchen lassen, oder wenn sie nicht in zu dichten Massen erscheinen, so daß sie vertilgt werden können; sind die Züge aber ermüdet und so stark, daß sie die Felder fußhoch bedecken, dann ist keine menschliche Macht im Stande ihren Verheerungen Einhalt zu thun. Die Schilderungen, welche die polnischen Zeitungen von den Heuschreckenzügen entwerfen, sind wahrhaft erschrecklich. In der Ferne erscheint ein solcher Zug wie eine am Horizont aufsteigende schwarze Gewitterwolke. Bei seinem Herannahen läßt sich ein starkes Brausen in der Luft vernehmen, ähnlich dem eines heftigen Gewittersturmes, die Sonne wird verfinstert und die Temperatur um 5 — 10 Grad abgekühlt, weil die Sonnenstrahlen durch die Heuschreckenmassen nicht hindurchdringen können. Der Durchzug dauert oft ohne Unterbrechung 12 bis 15 Stunden und die ungeheuren Heuschreckenmassen, mit denen ringsum der ganze Horizont bedeckt ist, so weit das Auge reicht, machen auf die Menschen einen so überwältigen Eindruck, daß sie sich innerlich beklommen fühlen, als würde ihnen das Athmen schwer und sich der Angst und dem Schrecken nicht erwehren können. Alle Geschäfte stehen still. Haben sich die Heuschreckenmassen niedergelassen, so ist die Erde oft mehrere Meilen weit fußhoch von ihnen bedeckt und sie erheben sich nicht eher, als bis sie jedes Grashälmchen abgefressen haben. Der Boden hat dann das Aussehen, als wäre er vom Feuer ausgebrannt. — Ungeachtet der vielen Regengüsse im vorigen Monate ist das Wasser der Weichsel so tief wieder gefallen, daß die Dampfschifffahrt oberhalb Warschau seit 14 Tagen wieder unterbrochen ist. Ueberhaupt macht das vom Grafen Andreas Zamoyski vor einigen Jahren gegründete Unternehmen sehr schlechte Geschäfte und wird erst dann sich verzinsen, wenn das Weichselbett gründlich gereinigt und regulirt ist. Die Verluste, die der Unternehmer bis jetzt erlitten hat, sollen sehr bedeutend sein. (B. W.)

○ Aus dem Königreich Polen, 2. Sept. [Ukas über Bildung der Geistlichen rc.] Ein eben erschienener kaiserlicher Ukas ordnet eine größere Aufmerksamkeit auf die Ausbildung des Klerus an und zeigt, wie der Kaiser klar herauszufinden versteht, was Noth thut. Bei der niedrigen Bildungsstufe, auf der ein großer Theil unserer katholischen Geistlichkeit noch steht, ist es unmöglich, irgend ein günstiges Resultat für die Volksbildung zu erzielen. So lange die Seelsorger sich nicht für das Volksschulwesen interessiren, die Einrichtung von Landschulen nicht fördern und Schule und Lehrer vernünftig zu beaufsichtigen nicht verstehen, werden alle Verordnungen der Regierung leider nicht viel helfen, da die Herrschaft der Geistlichen über das Landvolk hier durchweg eine um so größere ist, je mehr es beiden Theilen an angemessener Bildung mangelt, und da die Gemeinden nicht eher Hand anlegen, als bis der Pfarrer es ihnen befiehlt. Wenn aber der Geistliche die Schule als eine ihm erwachsende Last, als eine die Autorität und Macht der Hierarchie gefährdende Anstalt betrachtet und selbst zu ungebildet ist, um das Bedürfniß und den Werth der Volksbildung zu begreifen, also ihr eher hindernd als fördernd entgegentritt: wer kann es dann seiner aller Ausbildung baaren Gemeinde verargen, wenn sie sich lieber den zu ihrem Besten getroffenen Maaßregeln der Regierung entgegenstemmt, als die Schule fördern und dafür Opfer bringen will! Rechnet man hierzu noch, daß es immer noch selbst unter den gebildeten Polen Personen giebt, welche dem gemeinen Manne gern die Ueberzeugung aufzudrängen suchen, die Regierung habe ihnen das Land genommen und alle Befehle, die sie gebe, bezweckten nur noch größere Unterdrückung: so wird man sich nicht mehr wundern, daß das Volksschulwesen in Polen trotz der zweckmäßigen Regierungsverordnung noch so im Argen liegt und seine Hebung so langsam von statten geht. Der beregte Ukas ordnet namentlich eine bessere Vorbildung an für die Aufnahme in die Klerikal-Seminare, sowie die Sorge für die pädagogische Ausbildung der Alumnen und stellt eine Bestimmung in Aussicht, nach welcher künftig die Ordination resp. die Bestallung in eine Pfarrstelle Seitens der Oberbehörden von einer, von dem anzustellenden Priester vor einer Schulkommission abgelegten pädagogischen Prüfung abhängig sein solle. — Die Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers und seiner hohen Gäste in Warschau werden zwar glänzend veranlagt, doch dürften viele Gutsbesitzer und Edelleute, welche doch bei dieser Feierlichkeit gewiß nicht gefehlt und zur Erhöhung derselben beigetragen haben würden, nicht nach Warschau gehen, weil die Ernteergebnisse unbefriedigend ausfielen, und die theilweise herrschende Kartoffelkrankheit die Aussichten trübt und die Lust zur Betheiligung an kostspieligen Festen benimmt.

Afrika.

Alexandrien, 24. August. [Truppensendung zur Befreiung gefangener Christen.] Der „Patrie" zufolge hat der Vizekönig von Egypten von Suez ein Truppenkorps nach Tariche an der Wüste abgeschickt, um dort eine von Damaskus unmittelbar nach dem Gemetzel abgegangene Karavane, welche nach Mekka will und 150 Christenfamilien gefangen mit sich führt, aufzuheben.

Amerika.

Newyork, 18. August. [Aufregung in Texas; Chineseneinwanderung; die Expedition Walkers.] Nach Berichten in den Zeitungen von Neworleans ist die Aufregung in Texas wegen der Abolitionistenverschwörung noch im Zunehmen begriffen. Ein junger Mensch war gehenkt worden, weil er den Sklaven Strychnin zur Vergiftung der Brunnen gegeben haben sollte. Ein Prediger hatte wegen seiner Thätigkeit als Abolitionist, zwei andere Personen, weil sie die Sklaven zum Aufstande gereizt haben sollten, dasselbe Schicksal gehabt. Diese Ereignisse waren in verschiedenen Theilen des Staates vorgefallen. Vergiftungs- und Brandstiftungsversuche kommen häufig vor. Bei alle dem fehlt es nicht an Leuten, welche die ganze Abolitionistenverschwörung nur als ein von den Sklavenhaltern heraufbeschworenes Phantom ansehen. — Aus Kalifornien wird berichtet, daß während des letzten Vierteljahres mehr als 7000 Chinesen eingewandert seien, und daß mehr als die Hälfte derselben sich nach British-Columbien begeben habe. — Mittheilungen aus Honduras zufolge scheinen sich die Mannschaften des Freibeuters Walker auf Ruatan und den benachbarten Inseln zu sammeln, wo sie in Fruchtschiffen anlangen. Walker selbst soll sich nach der Schwanen-Insel begeben haben. Die britischen Behörden in Belize haben einen Theil der Ladung des Schooners „Clifton", welcher für die Expedition Walkers bestimmt gewesen sein soll, konfiszirt, worauf ihnen das ganze Schiff von dem Führer desselben überliefert wurde. Man hält es für ausgemacht, daß Walker einen Einfall in Nicaragua oder Costarica vorbereitet. In Belize herrschte nach den letzten, bis zum 26. Juli reichenden Berichten das gelbe Fieber in hohem Grade. Honduras hatte von der Insel Ruatan noch nicht förmlich Besitz genommen, die britischen Behörden wollten dieselbe indeß am 30. Juli räumen. Die Bewohner der Insel sind mit dem bevorstehenden Wechsel sehr unzufrieden und man glaubte, daß sie sich für unabhängig erklären werden.

Militärzeitung.

Preußen. [Vermischtes.] Unter den verschiedenen preußischen Truppentheilen dürfte wohl gegenwärtig das Garde-Füsilier-Regiment das meiste Interesse für sich in Anspruch nehmen. Das ganze, neuerdings erst aufgerichtete 3. Bataillon desselben ist bereits mit den für die Armee beliebten neuen Helmen ausgerüstet, die indeß außer einem bedeutend niedrigeren Kopf und glatten Schuppenketten von dem früheren Helmmodell durchaus nicht verschieden sind, und ebenso trägt das Regiment durchgängig auch schon das für die Füsilier-Regimenter bestimmte schwarze Lederzeug. Auch sonst ist es indeß dieser Truppentheil, bei welchem vorzugsweise die projektirten Aenderungen in der Ausrüstung der preußischen Infanterie zuerst in Probe gegeben werden, und sieht man deshalb bei dem Ausmarsch desselben zu den jetzigen Herbstübungen die verschiedensten Gepäckformen, neues Schanzzeug, ebenfalls nach verschiedenen Instruktionen, neue Brotbeutel rc. vertreten. Es ergiebt sich aus der Andauer dieser Versuchsfrist übrigens wohl zum Besten, daß die vor einiger Zeit durch die Zeitungen gegangene Nachricht von der bereits erfolgten Annahme eines neuen Tornistermodells noch verfrüht war, wie denn auch von dem Ausfall des mit dem 6. d. M. beginnenden großen Manövers des Gardekorps eine derartige Entscheidung schwerlich erwartet werden dürfte. Mit dem 1. Oktober d. J. werden auch, und zwar dem Vernehmen nach zuerst ebenfalls bei dessen 3. Bataillon, die neuen Haubayonnette an dieses Regiment ausgegeben werden, die für gewöhnlich in der Scheide getragen werden sollen, was übrigens schon um 1850 oder 1851 ein Mal bei dem Füsilierbataillon des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments eingeführt war, später aus uns unbekannten Gründen jedoch wieder aufgegeben wurde. Ob die Faschinenmesser gegen dies neue Bayonnett in Wegfall kommen werden, wird beiläufig neuerdings wieder bestritten, gewiß ist indeß, daß die Chargirten und wahrscheinlich das ganze erste Glied dieselben behalten werden. — Die beiden Standarten der Garde-Landwehr-Kavallerie-Regimenter sind bereits an das Zeughaus zu Berlin abgeliefert worden, in Bezug der hier in Anfertigung begriffenen neuen Fahnen und Standarten für die jüngst errichteten Kavallerie- und Infanterie-Regimenter aber verlautet, daß dieselben in der Zeichnung von den jetzt geführten Feldzeichen wesentlich abweichen werden. — Der sogenannte kurze 12Pfünder, von dessen Einführung bei der preußischen Artillerie jüngst vielfach in den Zeitungen die Rede gewesen, ist eine eigens konstruirte Granatkanone, deren Grundidee allgemein dem General-Inspekteur der Artillerie, Generallieutenant v. Hahn, zugeschrieben wird. Die Versuche mit diesem Geschütz sind übrigens schon seit Jahren im Gange, und stand es zu Anfang des vorigen Jahres namentlich längere Zeit in Frage, ob diese oder die gezogenen Kanonen bei der preußischen Artillerie eingeführt werden würden, bis bei einem großen, am vorjährigen 2. Mai in Gegenwart des Prinz-Regenten auf dem Schießplatze des Garde-Artillerie-Regiments abgehaltenen Probeschießen die definitive Entscheidung für diese letzten Geschütze erfolgte. Neuerdings haben übrigens glaubwürdigen Erkundigungen nach hierorts keine größeren Versuche mit dem kurzen 12Pfünder mehr stattgefunden und muß die Bestätigung der Nachricht von der Einführung desselben abgewartet werden. Dagegen soll es neuerdings gelungen sein, die in diesem Frühjahr abgegebenen bronzenen 6Pfünder zu gezogenen Geschützen nach dem preußischen System umzuwandeln, was wegen der Schwierigkeit, die besondere Konstruktion der Kammer und den Verschluß am Bodenstück der bronzenen Röhre hervorzubringen, bisher, trotz wiederholter Versuche, nicht hatte glücken wollen. Die aus der fünften Festungskompagnie der Garde, 3., 4., 7. und 8. Artilleriebrigade bestehende kombinirte Festungs-Artillerieabtheilung wird zum 1. April k. J. aufgelöst und werden dafür mit demselben Zeitpunkte auch bei der Garde, der 2., 5. und 6. Artilleriebrigade, neue 2. Festungsabtheilungen zu je 4 Kompagnien errichtet werden, wodurch die Zahl der gesammten Festungs-Artilleriekompagnien bei der preußischen Armee auf 72 anwachsen würde. Auch die beiden für die Besatzung der deutschen Bundesfestungen bestimmten Reserve-Pionierkompagnien sollen bei der ebenfalls für den nächsten 1. April bevorstehenden Errichtung der 4 Kompagnien bei den Pionierbataillonen aufgelöst werden. —p.

Ernteberichte.

Aus Schlesien, 1. Sept. Als das Resultat vielfach eingezogener Erkundigungen auf einer Rundreise durch die Breslauer, Schweidnitzer, Melkauer, Striegauer und Liegnitzer Gegend wird Folgendes über die dortige diesjährige Ernte mitgetheilt: Raps und Rübsen ist ziemlich gut eingebracht, doch hat der Ertrag, wenngleich er recht gut war, nicht die so sehr großen Erwartungen gerechtfertigt. Weizen, Roggen, Gerste und Hafer haben eine große Ernte geliefert, mit Ausnahme eines kleinen Terrains am Fuße des Gebirges, wo die Weißtritz in Folge der starken Regengüsse über ihre Ufer trat und dadurch Schaden anrichtete. Die Qualität des Weizens und Roggens ist gut, Gerste und Hafer hat abgemäht viel Regen bekommen und ist das Aussehen dieser Getreidesorten nicht besonders. Die verschiedenen Hackfrüchte lassen mit Ausnahme der Kartoffel nichts zu wünschen übrig. Die Spuren der Krankheit sind bei diesen nicht zu verkennen; wo das Gebirgswasser gehaust hat, ist die nasse und anderwärts die trockene Fäule vorhanden, letztere ist überwiegend; das Kraut ist mit Ausnahme der Gebirgsgegenden fast abgestorben. Bedenkt man, daß der Knollenansatz ein sehr großer ist, so wird die Ernte abzüglich des bis jetzt erkrankten, ungefähr vierten Theiles, bei eintretendem trockenem Wetter voraussichtlich nicht unter Durchschnitt ausfallen. Der erste Futterschnitt ist ganz befriedigend gewesen.

Aus dem Oderbruch, 1. Sept. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die Qualität des Weizens besser fällt, als man anfänglich in Folge des nassen Wetters annehmen zu können glaubte, und unsere Mühlen kaufen denselben deshalb gern, während sie in früheren Jahren aus anderen Gegenden beziehen mußten. Gerste wird in ungeheuren Massen an der Oder eingeladen, die schlechteste wird zuerst gedroschen, da die Preise lohnend sind und es stellt sich heraus, daß die Produzenten später bessere Waare zu liefern im Stande sind, besonders fällt die Gerste der benachbarten Höhe gut. Die feuchte Witterung hat leider die Kartoffelkrankheit begünstigt. Der an der Höhe gelegene Theil unseres Distriktes ist der niedrigste, dort herrscht die nasse Fäule, während man sonst nur Spuren der trockenen Fäule gewahr wird. Trockene Witterung, und unsere Ernte wird immer noch sehr gut, denn der Knollenansatz ist sehr groß und die Kartoffel hat sich mehr ausgebildet, als man ahnen durfte; man schätzt, daß der sechste Theil von der Krankheit ergriffen ist — das Kraut ist grüner als irgendwo und die Ernte wird in 2—3 Wochen allgemein. (O. Z.)

Provinzielles.

† Meseritz, 4. Sept. [Kreistag; Scharlach; Marktpreis.] Am 27. v. Mts. fand unter dem Vorsitz des Reg. Ass. Flottwell hier ein Kreistag statt, der von 14 Rittergutsbesitzern, 5 städtischen und 6 ländlichen Deputirten besucht war. Es wurde eine Darstellung von dem Zustande des Kreis-Chausseebaufonds gegeben und nachgewiesen, daß wenn die der Aktiengesellschaft für den Bau der Pinne-Neustadt-Tirschtiegel-Brätzer Chaussee früher bewilligten, noch nicht realisirten 13,000 Thlr. zur Vollendung des Baues gezahlt und die Kosten für die beiden Kreis-Chausseen (von der Birnbaumer Kreisgrenze durch Meseritz und Bentschen bis zur Bomster Kreisgrenze, und von Meseritz bis Paradies) vollständig gedeckt werden sollen, noch ein Betrag von circa 11,000 Thlrn. fehlen würde. Hiervon werden hoffentlich 5000 Thlr. durch Bewilligung einer Unterstützung für den Brückenbau in Bentschen gedeckt werden, und es empfehle sich, den Rest durch Ueberweisung des aus dem Verkauf der Landwehrpferde vorhandenen Bestandes von 6000 Thlrn. an den Chausseebaufonds zu decken. Diese Ueberweisung wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt. Die Chausseestrecke von Tirschtiegel bis Brätz ist wegen eingetretener Insolvenz der Aktiengesellschaft unvollendet geblieben, und es ist den Kreisständen die Bitte ausgesprochen, die 2⅕ Meilen lange Strecke auf Kosten des Kreises ausbauen und so die Pinne-Brätzer Chaussee vollenden zu lassen. Die vorhandenen Baumittel betragen an bewilligten Staats- und Provinzialprämien 33,000 Thlr. und an Kreishülfe 10,000 Thlr., der Kostenanschlag aber über 52,000 Thlr., so daß der Kreis noch über 9000 Thlr. aufzubringen haben würde. In Betracht der großen Wichtigkeit dieser Chaussee beschloß man einstimmig die Uebernahme des Baues unter den Bedingungen, daß die Aktiengesellschaft nach Ablösung aller ihrer Rechtsverbindlichkeiten nach Vorschrift des Aktiengesetzes vom 9. November 1843 mit Staatsgenehmigung sich auflöse, und daß die Brücken bei Tirschtiegel als besondere Kommunikationsanstalt im Sinne des Gesetzes vom 16. Juni 1838 bestehen bleibe und vom Kreise nicht übernommen werde. Zur Ablösung der Schuldverpflichtungen der Aktiengesellschaft wurden derselben die bereits am 14. Juli 1856 bewilligten 3000 Thlr. zur Disposition gestellt. Bei der Frage, ob die Paradieser Chaussee auf dem bisherigen Nipterschen Wege oder in einer gerade in die Stadt führenden neuen Linie, die bei der Realschule mündet, erbaut werden solle, entschied sich die Versammlung gegen 5 Stimmen für die neue Linie mit der Maaßgabe, daß wegen des schwierigen und kostspieligen Baues bei Festhaltung der Dorfstraße in Nipter, die Chaussee östlich von Nipter bei dem Dorfe vorbeigeführt werden solle. — In voriger Woche sind hier einige Todesfälle am Scharlach unter den Kindern vorgekommen. — Die Marktpreise am 31. v. Mts. waren: pro Scheffel Weizen nach Qualität 2 Thlr. 21 Sgr. bis 3 Thlr. 4 Sgr., Roggen 1 Thlr. 23 Sgr. bis 1⅚ Thlr., Gerste 1½—1⅔ Thlr., Hafer 28 Sgr. bis 1 Thlr. 12 Sgr., Erbsen 1 Thlr. 18 Sgr. bis 1⅚ Thlr., Kartoffeln 12—14 Sgr.

‡ Von der Orla, 4. Sept. [Schloß in Koźmin; Verschiedenes.] Der „Publizist" enthält in Nr. 204 folgende Korrespondenz aus Posen: „In Koźmin ist unter dem Ministerium Manteuffel eine alte Schloßruine angekauft worden, die zum Abbruch bestimmt war. Dahin soll jetzt das evangelische Schullehrerseminar gebracht werden, auf welches die 250,000 evangelischen Bewohner des Regierunsbezirkes Posen seit 20 Jahren vertröstet worden sind. Seit drei Jahren überlegen die Techniker, wie sie die Aufgabe lösen sollen, einen alten Steinhaufen in ein Seminar zu verwandeln. Für einen Antiquar mag die Ruine Werth haben; aber deshalb sollte man sie das bleiben lassen, was sie ist, und ein Seminar bauen, wie und wo es sich schickt. Noch ist es Zeit einzulenken." Der Korrespondent scheint von der Allmacht seiner Vorschläge überzeugt zu sein, denn er konnte unmöglich so kategorisch fordern, was er fordert, wenn das nicht der Fall wäre. Aber man verlangt heute zu Tage bei solchen Vorschlägen Sachkenntniß und Wahrheit, ehe man sich für sie erklärt und beide mangeln, nach jenem Artikel, dem Verfasser völlig. Zunächst ist es Unwahrheit, daß unter dem Ministerium Manteuffel eine zum Abbruch bestimmte Schloßruine angekauft worden sei, und daß die Techniker überlegen, wie man einen alten Steinhaufen in ein Seminar verwandeln solle. Für den Ankauf des Schlosses und dessen Ausbau wurden erst im vergangenen Jahre circa 23,000 Thlr. durch den Landtag bewilligt und da die Kaufsumme nur 9000 Thlr. in Rentenbriefen zum Nennwerthe beträgt, welche, wie wir erfahren, im Juli v. J. zum Kurse von circa 80 % angekauft sind, so stellt sich die Kaufsumme auf 7200 Thlr. Das Schloßgrundstück war bis jetzt verpachtet und brachte an Gartenpacht und Miethen pro Jahr circa 470 Thlr. Diese Zahlen werden beweisen, daß der Herr Korrespondent wenig der Wahrheit entsprechend berichtet hat, wenn er von einer zum Abbruch bestimmten Schloßruine spricht. Daß der Bau noch nicht in Angriff genommen, ist freilich zu beklagen, liegt aber nicht daran, daß die Techniker überlegen, wie sie einen alten Steinhaufen in ein Seminar verwandeln können, sondern daran, daß man überlegt, wie man dem Schlosse seinen alterthümlichen Charakter, unbebeschadet zweckmäßigster Einrichtung für seine neue Bestimmung, erhalten könne. Der Hr. Korrespondent kann sich übrigens beruhigen, da im nächsten Frühjahre der Ausbau beginnt. Jedenfalls aber wird das Seminar ganz günstig belegen sein, günstiger als etwa in Posen oder in einer andern Stadt, und überdies wird die Einrichtung kaum die Hälfte der Summe beanspruchen, welche z. B. das Exiner Seminar erfordert. — Vorgestern hatten wir ein furchtbares Gewitter mit einem wolkenbruchartigen Regen. Es ist viel Heu verloren gegangen und ebenso sind einige Brücken fortgeschwemmt. Von andern Unglücksfällen ist glücklicher Weise uns keine Kunde geworden. — In dem Garten des Gutsbesitzers Vormann auf Lipowiec bei Koźmin blühen zum zweiten Male die weißen Rosen. Dieser Garten ist ein schönes Zeugniß von Fleiß, Sachkenntniß und Ausdauer. Früher wuchs dort fast gar nichts, während er jetzt der schönste der Umgegend genannt werden muß. Auch der Schloßgarten in Koźmin ist, obwohl sehr vernachläßigt, ein herrlicher Erholungsort für Koźmins Bewohner und viele Städte können Koźmin um diese Anlage beneiden. Der Garten der Koźminer Gerichtskommission wird mit Fleiß bewirthschaftet und es wird derselbe ebenfalls in nicht zu langer Zeit ein schöner Vergnügungsort werden.

E Exin, 4. Sept. [Wahl; Bauten; Nässe; Preise.] Die von der königl. Regierung der hiesigen evang. Gemeinde für ihren Klostergebäudeantheil gewährten 2000 Thlr. zum Baue einer evang. Schule, sind bereits vom Schulvorstande in Empfang genommen, und es fand am 30. v. M. die Wahl der Baukommission statt. Es ist aber wohl kaum eine baldige Verständigung über den Bau zu erwarten, da die geringe Minorität der Gemeinde und die Schulvorsteher auf dem Bau eines zweiklassigen, die große Majorität dagegen auf dem Bau eines dem Bedürfniß entsprechenden einklassigen Schulhauses besteht. Wer sollte auch wohl den dann anzustellenden Rektor unterhalten, da die Gemeinde schon bei dem gegenwärtigen einen Lehrer eines Staatszuschusses von jährlich 50 Thlrn. bedarf. — Am Seminar-Hauptgebäude wird nächstens auch das dritte Stockwerk vollendet sein. In diesem Monat soll der Bau noch unter Dach kommen, das mit Schiefer eingedeckt wird. — Die evang. Kirche in Bialosliwe ist bis auf die innere Ausschmückung und das Eindecken des Thurmes beendet. Dieses im Rohbau aufgeführte, auf einem passenden Platze stehende und recht geräumige Gotteshaus mit seinem hohen Thurme ist eine Zierde für das hübsche, 1000 Einw. zählende, und aus fast lauter neuen Gebäuden bestehende Dorf. — In der zwischen Nakel und Bromberg neu errichteten Pfarre Kl. Schitter hat man das dortige Bethaus noch durch einen bedeutenden Anbau vergrößert, da erst nach mehreren Jahren an den Bau einer Kirche wird gedacht werden können. — Die allwöchentlichen vielen Regengüsse haben unsere Wiesen schon in Seen verwandelt, und in dem aufgeweichten Boden faulen die Kartoffeln. Die wenigen regenfreien Tage haben aber doch noch das Nachheu und Spätgetreide leidlich einbringen lassen. — Die Preise des Viehes steigen in Folge der guten Ernte immer mehr; die Schweine sind schon doppelt so theuer wie im Sommer. Aber auch das Getreide steigt im Preise, und dieser ist dem in Posen ganz gleich, ebenfalls der der Kartoffeln.

Filehne, 3. Sept. [Feuer; Schloßbau.] Wie in Nr. 197 mitgetheilt, hat am 21. v. Mts. ein Brand im Dorfe Ehrbardorf, ¼ Meile von hier, stattgefunden. Am 31. v. Mts. brach daselbst von Neuem Feuer aus und legte weitere 6 Bauergehöfte vollständig in Asche. Vieh- oder erhebliche Mobiliarverluste sind, abgesehen von den verlorenen Erntevorräthen, diesmal weniger zu beklagen. Neun Spritzen aus der Umgegend waren thätig, dem Weiterdringen des Feuers Einhalt zu thun. Zweifelsohne liegt diesen beiden Brandunfällen Vorsätzlichkeit zu Grunde. — Bei dem vorgenommenen Reparaturbau des hiesigen alten (früher fürstlich Sapieha'schen) Schlosses hat man mehrere unterirdische, zum größten Theil aber bereits verfallene Gänge entdeckt, die nunmehr vollends verschüttet worden sind.

Mogilno, 3. Sept. [Statistisches; Ernte.] Der Kreis Mogilno zählt drei evangelische Parochien: Mogilno, Kwieciszewo und Trzemeszno, jede unter einem besonderen Geistlichen; einzelne Ortschaften dagegen gehören zu in anderen Kreisen gelegenen Kirchen. Es ist jedoch im Werke, bei den Parochien Dombrowo und Josefowo Prediger anzustellen, in Pokość eine neue

(Fortsetzung in der Beilage.)

Pfarre und in Trlong ein Filial von Mogilno einzurichten. Zu katholischen Parochien gehören die Dekanate Znin, Rogowo und Trzemeszno. Im Jahre 1859 wurden in 32 katholischen, 31 evangelischen und 2 jüdischen Elementar-schulen von 69 Lehrern und 3 Lehrerinnen 4875 Kinder unterrichtet. Das Schulwesen ist fortwährend im Zunehmen, denn seit 1849 sind 17 Elementar-schulen mehr eingerichtet, es fungiren 17 Lehrer und 1 Lehrerin mehr und 1065 Kinder mehr als damals besuchen die Schule. Im Gymnasium zu Trzemeszno wurden 1849 350 Schüler von 13 Lehrern, gegenwärtig werden 314 Schüler und zwar 280 kathol., 16 evangel. und 18 israelitische von 16 Lehrern unter-richtet. — Trotz der Gembic-Kwieciszewoer Wiesenmelioration, 1500 Mor-gen umfassend, steht das Wasser in der Netze von Gembic bis Kunowo, von wo sie durch den Trlongsee fließt, so hoch, daß die anliegenden Wiesen größtentheils unter Wasser stehen und die zweite Heuernte außerordentlich bedroht ist. — Die Ernte ist als beendet anzusehen und ungeachtet der unbeständigen Witte-rung als günstig zu bezeichnen. Einige Landstriche wurden vom Hagel betrof-fen, andere, namentlich die mit weißem Senf besäeten, von einer kleinen schwar-zen Raupe heimgesucht, deren Erscheinen in früheren Jahren noch nie bemerkt worden ist. (B. W.)

* Literatur.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. 1860. Heft VIII. (Vorräthig in der J. J. Heineschen Buchhandlung hierselbst.) Der Kontinent Australien bietet ein seltenes Beispiel eines sich in riesigem Maaßstabe entfaltenden Landes; in jeder Beziehung ist ein großartiger Fortschritt wahrnehmbar, und seine Staatsrevenüen z. B. betrugen schon vor einigen Jahren mehr als 50 Millionen Thaler, eine Summe, welche das gesammte türkische Kaiserreich nicht erreicht, und mancher stolze Königsstaat Europa's kaum zum zehnten Theil. Dieser ko-lossale Aufschwung ist nicht bloß dem Goldreichthum zu verdanken, sondern auch andern Quellen des Erwerbs, z. B. der ausgedehnten Viehzucht, und um für diese neue geeignete Distrikte aufzufinden, aber auch der geographischen Entdeckungen halber, werden unausgesetzt Expeditionen und Vermessungskorps nach dem fernen Innern entsandt, deren Berichte so schnell auf einander folgen, daß es schwer hält, sie zu übersehen, und daß die neuesten Karten kaum Andeu-tungen liefern, um sich über die neu erforschten Länder und Lokalitäten zu orien-tiren. Eine werthvolle Arbeit in dieser Beziehung ist eine neue im obigen Hefte publizirte Karte Dr. Petermanns, welche die Entdeckungen im Innern Südaustraliens von 1840 bis 1860 darstellt, und durch 14 Routen in verschie-denen Farben folgende Expeditionen bezeichnet: Eyre 1840, Frome 1843, Sturt 1845, Hack und Miller 1857, Goyder 1857 und 1860, Freeling 1857, Harris Babbage, Stuart, Parry, Warburton und Gregory im J. 1858, Mac Donnell 1859. Eine gediegene Vorarbeitung sämmtlicher Reiseberichte über diese Expeditionen begleitet die Karte und verbreitet sich eingehend über das Torrensbecken und seine fünf See'n, welche auf den besten bisherigen Karten falsch gezeichnet sind.

Außer dieser Arbeit enthält dasselbe Heft, nebst Nachricht über Th. v. Heuglin's Expedition nach Wadai, einen Bericht und Karte über die Reisen des russischen Staatsraths P. v. Tschihatscheff in Kleinasien, 1848—1858. Die hier zum ersten Male verzeichneten Routen dieses Reisenden bedecken Kleinasien wie mit einem vollständigen Triangulationsnetze und übertreffen in Bezug auf Ausdehnung Alles, was andere Reisende in demselben Lande geleistet haben. Ein spezieller orographischer Karton ist der von Dr. Petermann gezeichneten Karte beigegeben.

Dr. H. Barth's Reise durch Kleinasien. — Ergänzungsheft zu Petermann Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie. (Vorräthig in der J. J. Heineschen Buchhandlung hierselbst.) Als ein drittes Ergänzungsheft zu Petermanns „Mittheilungen" ist soeben der ausführliche Bericht von Dr. H. Barth's Reise in Kleinasien im Jahre 1858 publizirt. Das starke Heft von 105 Quart-seiten und zwei Karten zeigt recht deutlich, wie wünschenswerth eine Erweite-rung dieser geographischen Zeitschrift bei dem so reich zufließenden Originalma-terial geworden ist, wenn man bedenkt, daß dieser Bericht allein, um ihn in den gewöhnlichen Monatsheften aufzunehmen, wenigstens 5 oder 6 solcher Hefte be-ansprucht hatte. In dieser Form nun, vollständig in Einem Heft, wird dem Publikum eine fortlaufende Reihe von Originalberichten neuer wichtiger Rei-sen geboten werden.

Bekanntlich reiste Dr. Barth nach Vollendung seines großen afrikanischen Reisewerkes nach Kleinasien, fuhr längs der Nordküste bis Trapezunt, stieg von hier über das 8000 Fuß hohe Kolatgebirge, wandte sich dann durch das Fels-thal Kodil und Ulu Schahaán nach der Stadt Kara Hissár, berühmt durch ihre Traubenzucht und schönen Gärten, sowie auch durch ihre romantische Lage in wildester Bergscenerie. Von hier ging er über die armenische Ansiedlung von Endereß in den Thälern der Flüsse Lykos und Iris entlang durch früher wenig bekannte Gegenden nach Tokat. Dieser bedeutende Ort wurde durch einen seld-schukischen Fursten gegründet, und die Meisterwerke seldschuckischer Bauten da-selbst, die wohl den reichsten Mustern maurischer Baukunst gleichstehen, sind von so hohem Interesse, daß sie allein für sich eine Reise nach Tokat verdienen. Von hier ging Barth über die interessanten Felsengräber von Halakoei nach Amássia, einer in einem prächtigen und fruchtbaren Felsenkessel gelegenen Stadt von hoher historischer Bedeutung und gegenwärtig der wichtigste Zentralpunkt für die Seidenzucht und den Seidenhandel Kleinasiens. Die antiken Baudenk-mäler und merkwürdigen Felsgrotten, die diesem Orte das größte historisch-archäologische Interesse verleihen, sind von Barth mit eingehender Genauigkeit beschrieben und zum Theil abgebildet. Von Tokat aus wandte sich der Reisende über Hadjkori, Tschikoryk und Ak Pungár nach Boghasköi und den höchst inte-ressanten Ruinen der Hauptstadt von Pteria, der vormaligen Residenz des assyrischen, dann medischen Staatthalters von Kappadocien, über welche Barth's Untersuchungen neuen Aufschluß gewähren. Bei heftigem Sturmwet-ter ging er sodann über den Paß von Hapák Tepé und über Jüsgad, dem jetzi-gen militärischen Hauptquartier für das Innere Kleinasiens, nach der alten am Fuß des 12,000 Fuß hohen mit Schnee bedeckten Argäus gelegenen alten Cäsa-renstadt Kaissariéh; von da durch das malerische Felsenthal von Akkoei bis Uergyb mit seinen höchst eigenthümlichen Tuffkegeln, Felsengrotten und Höhlen-wohnungen. Auch das zunächst besuchte Martschanne ist ein merkwürdiges Troglodytendorf. Von da ging es über Nef Schéhr im Thale des Haly's ent-lang nach Kyr Schehr und dann auf der Poststraße nach Angora, dem Zen-tralpunkt mit Angorawolle, und ausgezeichnet durch seine großartigen Alter-thümer; sodann durch die Landschaft Haimaneh nach Sséwri-Hissar, Ssidi-Ghási und zu den berühmten phrygischen, zwei und ein halb Jahrtausend alten, Felsgräbern von Yásili Kaya, die der Reisende mit größter Spezialität unter-sucht, beschreibt und zeichnet. Von hier trieb das Schneegestöber der weit vor-gerückten Jahreszeit zur schnellen Rückkehr nach Konstantinopel über Eski Schehr, Ssöghüd und Isnik.

Auf dieser erfolgreichen und für die Wissenschaft wichtigen Reise wurde Dr. Barth von dem verdienten Orientalisten Dr. Mordtmann begleitet, dessen werthvolle Beobachtungen ebenfalls in dieser Reisebeschreibung mitgetheilt wer-den. In einigen 20 Holzschnitten sind viele der interessantesten Alterthümer in leichten Umrissen skizzirt, und die beiden Karten von Dr. Petermann veran-schaulichen im Maaßstab von 1 Million (demselben, der den meisten der Spe-zialkarten zu Dr. Barth's Reisen in Afrika zu Grunde liegt) das Gesammtresul-tat der Reise und bilden eine der genauesten Aufnahmen, die man über Klein-asien hat. Außerdem sind vier Städtepläne im zehnfachen Maaßstabe der Karte (1/100,000) gegeben. — dieser Reisebericht des berühmten Reisenden dürfte gerade jetzt von großem Interesse sein, da er u. A. über türkische Zustände im Orient manches Licht verbreitet.

Stromberícht.

Obornifer Brücke.

Am 3. Sept. Kahn Nr. 450, Schiffer Fried. Schulze, von Wronke nach Posen mit Dachsteinen; Kahn Nr. 155, Schiffer Aug. Kurczewski, von Stettin nach Posen mit Heu.

Angekommene Fremde.

Vom 5. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. v. Turno aus Obiezierze, Fabrikant Schottländer und Gutsb. Grenzmann aus Breslau, Frau Gutsb. Materne aus Chwaltowo, Cand. med. Rodenbeck und Gerichts-Assessor Rodenbeck aus Berlin, die Kaufleute Huttmann aus Welo, Goldbach aus Stettin und Kuhlmann aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Kosjutski aus Jankowo und Dobrski aus Wreschen, Frau Rittergutsb. Wolff aus Tarnowko, Intendantur-Sekretär Flatau aus Königsberg i. Pr., die Kaufleute Zendig aus Krotoschin und Juckudolph aus Stettin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Major v. Schkopp aus Fraustadt, Frau Rittergutsb. v. Zbijewska aus Polen, Gymnasial-Direktor Schmidt aus Allendorf, Rittergutsb. v. Prądzyński aus Wichanowo, Dr. phil. Eitner aus Breslau und Frau Aktuar Thielmann aus Kosten.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Modliborski aus Alt-Guhle und Partikulier Radojewski aus Fraustadt.

BAZAR. Gutsverwalter Niesiołowski aus Góra, die Gutsb. v. Poniński aus Malczewo, Szumann aus Kujawki und Gustowski aus Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Węsierski aus Zakrzewo und Harser aus Rawicz, Oberst a. D. Gärtner aus Berlin, Rentier Eastlake aus England, Landrath v. Oven aus Perleberg, Lieutenant Graf Reventlow aus Glogau, die Kaufleute Krotowski und Spengler aus Breslau, Schubart aus Berlin, Baverschen aus Viersen, Meller aus Krefeld, v. d. Crone aus Haspe, Graßhoff aus Hamburg und Rau aus Düren.

HOTEL DE PARIS. Stud. jur. Jonas aus Greifswald, die Gutsbesitzer v. Kowalski aus Imiołki, Akoliński aus Paczkowo und Sypniewski aus Piotrowo.

HOTEL DE BERLIN. Postmeister Sork aus Rawicz, die Kaufleute Sork und Manteuffel aus Stettin, Foort aus Breslau, Lesser aus Berlin, Lenz und Gellert aus Konitz, Fräul. Lützmann und Partikulier Lützmann aus Krzyżanki, Gutsbesitzer v. Chmielewski aus Warschau, Frau Gutsbesitzer v. Trampczyńska aus Grzybowo, Geschwister Bronisz aus Otoczno, Oberförster Łukomski aus Wruk, Einwohner v. d. Poussandière aus Karchow und Aspirant v. Mieczkowski aus Lissa.

BUDWIG'S HOTEL. Putzmacherin Fräul. Silberstein, Kaufmannstochter Fräul. Goslin, Gastwirth Mayer und die Kaufleute Scheu aus Rogasen und Herrmann aus Polnisch-Krone.

EICHENER BORN. Postexpedient Koch aus Bromberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

In meiner Material- und Kurzwaarenhandlung kann vom 1. Oktober oder 1. Novbr. c. ab ein Lehrling, mosaischen Glaubens, plazirt werden. **M. D. Cohn** in Grätz.

Ein ordentliches Hausmädchen findet in einer kleinen Harswirthschaft eine gute Stelle. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein erfahrener tüchtiger Landwirth, beider Landessprachen mächtig, militärfrei, mit guten Zeugnissen, der sein Gut verkauft hat, sucht ein passendes Engagement. Näheres erfährt man man bei **N. Golland**, Wallischei Nr. 92.

Ein Dekonom, 26 Jahr alt, militärfrei, gegenwärtig noch thätig, sucht zu Michaeli c. als solcher einen Posten. Gef. Off. werden erbeten sub **R. O. 50.** poste rest. **Gassen.**

Gärtnerstellen-Gesuch.

Ein Gärtner in gesetzten Jahren, unverheirathet, der mehrere Jahre in den berühmtesten Gärten **Berlins** konditionirt, in allen Zweigen der Gärtnerei wohl erfahren und gegenwärtig noch in Kondition ist, sucht sogleich oder zum 1. Oktober ein anderweitiges Engagement. Gef. Adr. werden unter **W. A. 34** poste restante **Poln. Lissa** franko erbeten.

Eine katholische Erzieherin, der englischen und französischen Sprache völlig mächtig, mit besten Zeugnissen versehen, die alle Lehrgegenstände in der deutschen Sprache behandelt, sucht in einer Familie auf dem Lande einen Wirkungskreis. Näheres in frankirten Briefen unter Chiffre **M. M.** poste restante **Posen.**

---

25 Thaler Belohnung.

Gestern Mittag ist vom Bahnhofe bis zur Wilhelmsstraße eine gepreßte Brieftasche mit einem Inhalte von 295 Thalern Kassenanweisungen verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige in der Expedition dieses Blattes abzugeben, wo auch obige Belohnung ausgezahlt werden soll.

Bei meinem Abzuge von **Samter** fühle ich mich gedrungen, dem Herrn Korporationsvorsteher **Louis Memelsdorf,** wie allen meinen Freunden und Gönnern, die sich an dem am 2. d. M. zu meinem Abschiede veranstalteten Festessen betheiligt haben, hiermit meinen innigsten herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen, mit der Versicherung, daß ich diese mir erwiesene Ehre stets hoch zu schätzen wissen werde und meine Dankgefühle unauslöschlich in meinem Herzen bleiben werden.

Samter, den 3. September 1860.

L. Pach.

Soeben ist erschienen und in **B. Behr's** Buchhandl. in Posen, Wilhelmsstr. 21 zu haben:

Gedrängtes aber vollständiges

Fremdwörterbuch

zur Erklärung aller in der Schrift- oder Umgangssprache, in den Zeitungen, sowie in den verschiedensten bürgerlichen und geschäftlichen Verhältnissen vorkommenden fremden Wörter und Redensarten.

Mit genauer Angabe der richtigen Aussprache.

Ein bequemes Handbuch für jeden Stand und jedes Alter.

Nach den Anforderungen der neuesten Zeit bearbeitet von

P. F. L. Hoffmann.

Siebente, tausendfältig verbesserte und bis auf 20,000 Wörter vermehrte Auflage.

30 Bogen in Taschenformat.

Preis: geh. 10 Sgr., geb. 12 Sgr.

Verschönerungs-Verein.

Der unterzeichnete Vorstand ladet die Mitglieder des hiesigen Verschönerungsverein zu einer Generalversammlung auf Freitag, den 7. Sept. c., Nachmittags 5 Uhr, im Lokal des hiesigen Provinzial-Schulkollegiums ganz ergebenst ein.

Gegenstand der Verhandlung sind:

1) Wahl eines Vorsitzenden des Vorstandes in Stelle des Herrn Oberpräsidenten **v. Puttkammer.**
2) Erweiterung des Vereinsgartens durch Ankauf einer Parzelle.
3) Vorlegung der Jahresrechnung pro 1859/60.
4) Persönliche Anträge.

Posen, den 4. Sept. 1860.

Der Vorstand des hiesigen Verschönerungs-Vereins.

Kirchennachricht für Posen.

Ev. Petrikirche. Neustädtische Geeminde. Freitag den 7 Sept. Abends 6 Uhr. Prediger Herwig.

Während des bevorstehenden Neujahrs- und Versöhnungsfestes wird im **Gesellschaftslokal in der Wronkerstraße** unter meiner Leitung Gottesdienst abgehalten werden und können Eintrittskarten à 20 Sgr. in meiner Wohnung gelöst werden.

Neumann Prochownik,
Nassegasse Nr. 2.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Goldschmidt. Simon Kuntz.
Krotoschin. Xions.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Pauline** mit dem Herrn **Joseph Levy** aus **Birnbaum,** beehren wir uns, in Stelle jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. **Pinne,** im September 1860.

Michael Marcus und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Marcus,
Joseph Levy.

Meine liebe Frau ist heute früh von einem munteren Knaben glücklich entbunden worden.

Obornik, den 4. September 1860.

Byszyński,
königlicher Distrikts-Kommissarius.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. A. Strahlendorf mit dem Apotheker Fritz Witte; Frankfurt a. O.: Frl. Marie Krüger-Velthusen mit dem Premierlieutenant H. v. Schöning; Hamburg: Frl. Elisabeth Ziegler mit dem Dr. med. Ed. Varges in Magdeburg; Havelberg: Frl. Helene Ungnad mit dem Lehrer Arthur Bucher.

Verbindungen. Hannover: Amtsassessor Grote mit Frl. Louise Wolff in Pyrmont; Petskretscham: Baumeister Heyer mit Frl. M. Gottgetreu in Oppeln.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Oskar v. Koscielski auf Ponoschau. Eine Tochter dem Pastor Weber in Dreileben, dem Hrn. R. v. Broesigke in Cammer, dem Pastor Rother in Mücheln, dem Hrn. v. Auerswald in Fauben, dem Pastor Büchsel in Buch.

Todesfälle. Der königl. Generallieutenant z. D. Graf von Blumenthal, der Hauptm. A. Held in Magdeburg, der Baron v. Düsterloh in Kreuznach, der Regierungsrath Paul de la Croix in Detmold, Frau Majorin von Hausen in Lübben, ein Sohn des Hrn. R. Praetorius in Zeitz.

Keller's Sommertheater.

Mittwoch bei günstiger Witterung im Sommertheater. Zum Benefiz für Hrn. Temmel: **Dampfwagenreise durch die Theaterwelt,** oder: **Ein Sträußchen für Jedermann.** Dramatisch-musikalisches Quodlibet von verschiedenen Autoren, vorher Konzert. Entrée 7½ Sgr. Anfang 5 Uhr.

Donnerstag, Stadttheater. Vorletztes Gastspiel des Hrn. H. Hendrichs: **Struensee.** Große Tragödie mit Melodrama von M. Beer, Musik von G. Meyerbeer.

Nur 2 Vorstellungen.

In einigen Tagen wird **Mr. William Finn** aus London bei seiner Durchreise die Ehre haben, zwei Vorträge zu geben und zwar mit seinem **neuen noch nie hier gezeigten Apparat,** genannt

Ruhmkorff'scher

Induktions-Apparat.

Dieser Riesenapparat von Stöhrer in Dresden, eigens für diese Experimente gebaut, hat sechs Induktionsrollen mit einem Draht von 30,000 Fuß, und hat in Leipzig und Dresden die ganze gelehrte Welt in Staunen gesetzt.

Als Schluß:

Das geschichtete Licht.

Lambert's Garten.

Mittwoch den 5. September 1860

Konzert (Streichmusik).

Sinfonie in G-dur von Haydn.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. à Person. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Donnerstag und Freitag: **Extra-Konzert.**

F. Radeck.

Sternke's Café-Restaurant.

Morgen Donnerstag den 6. September 1860.

Großes Konzert

vom Musikkorps der Niederschlesischen Artillerie-Brigade Nr. 5.

Anfang 5½ Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., 3 Personen 5 Sgr.

Arbeiter.

Schützengarten.

Morgen Donnerstag, den 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr, **Gänse- und Enten-Ausschießen,** woran auch Nicht-Schützenmitglieder Theil nehmen können. Desgleichen auf der Kegelbahn großes Gänse- und Enten-Ausschieben, und zum Abendbrod Enten- u. Gänsebraten mit Schmohrkohl, wozu ergebenst einladet **C. Roche.**

Donnerstag, den 6. Sept. c. zum Abendbrod **Entenbraten,** wozu freundl. einladet **A. Kuttner,** kl. Gerberstr.

Donnerstag den 6. September, **Entenbraten** zum Abendbrot in Mullakhausen.

Lamberts Garten.

Das große Blumenfest 2c. findet Freitag den 7. Sept. statt. Billets zu 2½ Sgr. sind bei Herrn **Noll** in **Lamberts Garten** zu haben, an der Kasse 4 Sgr.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 4. Spt. Vorm. 7 Uhr 3 Fuß 5 Zoll.
„ „ 5. „ „ „ 3 „ 10 „

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 5. Septbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	86½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	100½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	105½	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	101¼	—
„ 3½ „ „	—	93½	—
„ 4 „ neue „	92	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	88	—	—
Posener Rentenbriefe	—	93	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	89½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	97¾	—
„ Provinzial-Bankaktien	79	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen in matter Haltung, gekündigt 25 Wispel, pr. Sept.-Okt. 43¼—⅛ Gd., ⅓ Br., pr. Okt-Nov. 43—$42\frac{11}{12}$ bz., 43 Br., 42⅞ Gd., pr. Nov.-Dez. 43 Br.

Spiritus ferner nachgebend, gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. Sept. 17¾ bz. u. Gd., ⅝ Br., pr. Okt. 17½ Gd., $\frac{7}{12}$ Br., pr. Nov. 17½ Br., ⅓ Gd., pr. Okt.-Nov.-Dez. 17½ Br.

Posener Marktbericht vom 5. Sept.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	15	—
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	20	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 4. Sept. per 100 Qrt.	17	27	6	18	7	6
„ 5. „ à 80% Tr.	17	27	6	18	7	6

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Sept. Witterung: herbstlich, Wind: N. Barometer: 28³¹/₂. Thermometer: früh 10° +.

Weizen loko 79 a 90 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 49½ a 50½ Rt., p. Sept. ¼ a 48 a 48⅜ Rt. bz., 48½ Br., 48¼ Gd., p. Sept.-Okt. 47¾ a 48 Rt. bz., Br. und Gd., p. Okt.-Nov. 47 a 47½ Rt. bz. u. Gd., 47¾ Br., p. Nov.-Dez. 46¾ a 47 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 46½ a 46 a 46½ Rt. bz., Br. u. Gd.

Große Gerste 40 a 47 Rt.

Hafer, loko 24 a 30 Rt., p. Sept. 26 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 25 Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 25 Rt. bz. u. Gd., p. Nov.-Dez. 25 Rt. bz. u. Gd., p. Frühjahr 25 a 25¼ Rt. bz. u. Br., 25 Gd.

Rüböl, loko 11⅞ Br., p. Sept. 11⅝ a 11¾ a 11⅝ a 11¾ Rt. bz. u. Gd., 11⅞ Br., p. Sept.-Okt. 11⅝ a 11¾ a 11⅝ a 11¾ Rt. bz. u. Gd., 11⅞ Br., p. Okt.-Nov. $11\frac{11}{12}$ a $11\frac{23}{24}$ a $11\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 12 Br., p. Nov.-Dez. $12\frac{1}{12}$ a 12⅛ a $12\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Br., 12 Gd., p. Dez.-Jan. 12⅛ Rt. bz. u. Gd., 12¼ Br., p. Frühjahr 12⅜ a 12½ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19 a 19¼ Rt. bz., mit Faß p. Sept. 18⅔ a 19 Rt. bz. u. Br., 18⅞ Gd., p. Sept.-Okt. 18½ a 18¾ a 18⅔ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. $17\frac{7}{12}$ a 17⅔ Rt. bz. u. Br., 17⅝ Gd., p. Nov.-Dez. 17½ a 17¾ a 17⅝ Rt. bz. u. Br., 17⅝ Gd., p. Dez.-Jan. 17½ a 17¾ a 17⅝ Rt. bz. u. Br., 17⅝ Gd., p. April-Mai $18\frac{5}{12}$ a $18\frac{7}{12}$ a 18½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5½ a 5⅝, 0. u. 1. 5 a $5\frac{7}{12}$ Rt. Roggenmehl 0. $3\frac{7}{12}$ a 3⅞, 0. u. 1. 3⅛ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

(Die „Ostsee-Ztg." ist uns heute nicht zugegangen.)

Breslau, 4. Sept. Wetter: Bewölkte Luft.

Weißer Weizen 84—87—92—97 Sgr., gelb 75—81—87—92 Sgr.

Roggen, alter bis 66 Sgr., neuer 54—61 Sgr.

Gerste, alte 50—63 Sgr., neue 40—45 Sgr.

Hafer, 24—27—31 Sgr.

Erbsen, 48—52—60—63 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 85—90—95 Sgr., Winterrübsen 90—92—94 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80 Sgr.

Rother Kleesamen, 10½—12½—14½ Rt., weißer 14—16—19½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) $18\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. 2000 Pfd., p. Sept. 47¾ Br., p. Sept.-Okt. 46½ bz., p. Okt.-Nov. 46½ Br., p. Nov.-Dez. 45⅞ bz., p. April-Mai 46½—47—46½ bz.

Rüböl loko u. Sept. 11⅝ Br., Kündigungschein 11½ bz., p. Sept.-Okt. 11⅝ bz. u. Br., p. Okt. allein 11¾ bz., p. Okt.-Nov. 11¾ Gd., p. Nov.-Dez. 11⅞ Br. Gekünd. 50 Wspl. Raps.

Spiritus, loko $19\frac{1}{12}$ Br., p. Sept. $18\frac{7}{12}$ Gd., p. Sept.-Okt. 18⅓ Gd., p. Okt.-Nov. 17⅞ bz. u. Br., p. Nov.-Dez. 17½—$\frac{7}{12}$ bz., und Gd., p. April-Mai 18¼ Rt. Gd. u. bz.

Zink still. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 3. Sept. Der Verlauf des Wollgeschäfts im Monat August entsprach nicht ganz den sanguinischen Erwartungen mancher Wollinhaber, indem das verkaufte Quantum, circa 6500 Ztr., bei der Reichhaltigkeit unserer Läger ziemlich unbedeutend zu nennen ist. Der Grund für dieses minder lebhafte Geschäft möchte der außergewöhnlichen Thätigkeit unserer Konsumenten auf den vorangegangenen Märkten zuzuschreiben sein, wonach die zweiten Einkäufe statt wie früher im August, in diesem Jahre wohl erst in den Herbstmonaten realisirt werden dürften. Das oben angeführte Quantum bestand zum großen Theile in polnischer Einschur für die Tuchfabrikation des Inlandes, sowie in ungarischen und russischen Rücken- und Fabrikwäschen für Kamm- und Streichgarnspinner der Zollvereinsstaaten. Die angelegten Preise waren den im Juli bewilligten ohngefähr gleich. Nur bei Lammwollen stellte sich für England ein lebhafter Begehr heraus und rechtfertigte die vorzügliche Behandlung derselben die etwas gesteigerten Ansprüche der Verkäufer. Unsere Bestände erhalten durch fortwährende Zufuhren polnischer und russischer Wollen reichlichen Zuwachs, wodurch die bereits seit Beginn der neuen Schur bestehende Verkaufslust der Besitzer, die unseren Platz zu dem diesjährig wohlfeilsten machte, stets rege gehalten wird.

Die Handelskammer. Kommission für Wollberichte.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 4. Septbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 B
Aachen-Mastricht	4	16 G
Amsterd. Rotterd.	4	77 bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	85 bz
do. Lt. B.	4	76½ G
Berlin-Anhalt	4	113½ bz u B
Berlin-Hamburg	4	110 B
Berl. Potsd. Magd.	4	131 G
Berlin-Stettin	4	105 B
Bresl. Schw. Freib.	4	84 B
Brieg-Neiße	4	55 bz
Cöln-Crefeld	4	82½ B
Cöln-Minden	3½	132½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	75 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	125½ G
Magdeb. Halberst.	4	200 G
Magdeb. Wittenb.	4	34 B
Mainz-Ludwigsh.	4	102½ bz
Mecklenburger	4	45⅜-¼ bz
Münster-Hammer	4	91½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	47½-¼ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	125 bz
do. Litt. B.	3½	115 B
Oest. Franz. Staat.	5	125¼-25 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	34½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	54½ B
Rheinische,	4	85½ B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	34½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	77 B
Stargard-Posen	3½	81 B
Thüringer	4	105½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	80 bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	68½ B
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	52½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	84½ B
Darmstädter abgst.	4	73¾ G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 G
Dessauer Kredit-do.	4	14 bz u G
Dessauer Landesbk.	4	20 etw bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	81 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	22½ B
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	92 B
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ bz
Luxemburger do.	4	79 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	66 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81 G
Oestr. Kredit- do.	5	66¾-67-66¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	66½ B
Posener Prov. Bank	4	78½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	129½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	105 Kl bz u B
Schles. Bank Verein	4	77 G
Thüring. Bank-Akt.	4	53 G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	89 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	69 B
Minerva, Bergw. A.	5	21 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	2½ B p. St.
Concordia	4	103½ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversi. A	4	380 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 B
do. II. Em.	4	81¾ G
do. III. Em.	4½	86 B
Aachen-Mastricht	4½	57 G
do. II. Em.	5	51 G
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102 B IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74½ G
do. Düsseld. Elberf.	4	84 G
do. II. Em.	5	100½ bz
do. III. S. (D. Soest)	4	83½ B
do. II. Ser.	4½	91 B
Berlin-Anhalt	4	97 B
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	92¼ B
do. Litt. C.	4½	99½ B
do. Litt. D.	4½	98¾ B
Berlin-Stettin	4½	101 B
do. II. Em.	4	86⅛ B
do. III. Em.	4	85½ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	90½ G
Cöln-Minden	4½	100¼ G
do. II. Em.	5	103½ B
do.	4	86¾ G
do. III. Em.	4	83½ G
do.	4½	92½ bz
do. IV. Em.	4	82½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78 G
do. III. Em.	4½	83 G
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschlef. Märk.	4	92¾ bz
do. conv.	4	92¾ B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	103½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79½ G, C — —
do. Litt. D.	4	87 bz
do. Litt. E.	3½	75½ B
do. Litt. F.	4½	93¾ B
Oestreich. Franzöf.	3	254 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99¾ G, II. 98½ [B
do. III. Ser.	5	98¼ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	80½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	89 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	86 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93¾ G
Thüringer	4½	101¼ bz
do. III. Ser.	4½	100 G
do. IV. Ser.	4½	97 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats Anl. 1859	5	105½ bz
do.	4½	101-100⅞ bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	94⅞ bz
N. Präm St A 1855	3½	116¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	86¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	85¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¼ bz
do. do.	3½	82¾ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90½ bz
do.	4	99⅞ B
Ostpreußische	3½	83 bz
do.	4	91¾ bz
Pommersche	3½	87½ B
do. neue	4½	96⅞ bz
Posensche	4	101 G
do.	3½	93½ G
do. neue	4	92 bz
Schlesische	3½	87¾ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83 bz
do.	4	92 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94½ G
Pommersche	4	94⅛ bz
Posensche	4	93½ B
Preußische	4	93½ bz
Rhein- u. Westf.	4	94½ bz
Sächsische	4	95 bz
Schlesische	4	94⅜ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅞ bz
do. National-Anl.	5	59-8¾ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	70 B
do. neue 100fl. Loose	—	55 etw bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92 bz
6. do.	5	102½ B
Englische Anl.	5	104 B
N. Russ. Egl. Anl.	3	62¼ bz, 4½% 90¾ [B
Poln. Schatz-O.	4	84¾-½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87⅞ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	68½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	85 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44½ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	93¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¾ bz
Louisd'or	—	108⅞ bz
Sovereigns	—	6. 19 bz
Napoleonsd'or	—	5. 9 B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454½ bz
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99½ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	75⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	88¼ bz

Wechsel-Kurse vom 4. Septbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¾ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75½ bz
do. do. 2 M.	6	75 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	$99\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87⅞ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Heute war die Börse nicht nur fast noch unthätiger, sondern auch unverkennbar flauer.

Breslau, 4. Sept. Die Flauigkeit machte heute noch weitere Fortschritte und bei ziemlich starkem Angebot stellten sich die meisten Spekulationspapiere niedriger. Fonds waren gleichfalls etwas affizirt, doch unbedeutend billiger.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 67-66½ bz. u. Br. Schlesischer Bankverein 76½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84½ Br. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 87½ Br. dito Prior. Oblig. 95 Br. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 55½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 125½ Br. dito Lit. B —. dito Prior. Obligat. 88 Br. dito Prior. Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. 75½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 34½ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 38⅞ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80½ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Dienstag, 4. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Vollständige Geschäftsstille fortdauernd. Die 3proz. eröffnete zu 68, 10, fiel auf 68, stieg auf 68, 07½ und schloß fast geschäftslos zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93½ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 05. 4½% Rente 97, 60. 3% Spanier 47¼. 1% Spanier 39¾. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 480. Oestr. Kreditaktien 355. Credit mobilier Akt. 685. Lomb. Eisenb. Akt. —.